

# Wraider Zeitung.

### Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	16 fl.
Quartjährig	8 "
Monatlich	4 "
Mit Postversendung:	
Halbjährig	18 fl. - fr.
Quartjährig	9 "
Monatlich	4 " 50 "

### Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

### Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeitspalte oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und das jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedebmalige Insertion. 30 kr. ö. W.

### Aufträge für Inserate

Abernehmen auswärts die Herren Haasonstein & Vogler in Buda-Pest, V. Giselaplag Nr. 1, Wien, I. Wallfischgasse 10, Prag Graben 27, ferner in Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

## Politische Uebersicht.

Arad, 13. März.

„Pest Naplo“ misst der Reise Sr. Majestät nach Palmatien und seiner Zusammenkunft mit König Victor Emanuel eine große politische Bedeutung bei. Die große politische Bedeutung will uns nicht so recht einleuchten; doch werden wir uns jeder Thatsache freuen, die unsere guten Beziehungen zum Quirinal, wie zu allen unseren Nachbarn, einen entsprechenden Ausdruck gibt und geeignet ist, sie herzlicher zu gestalten.

Der König reist am 2. April nach Triest ab, verbleibt dort zwei Tage, reist sodann auf einen Tag nach Görz und begibt sich von dort auf dem Landwege nach Benedig. Bei der Entree mit dem König Victor Emanuel wird der König vom Grafen Andrássy begleitet sein.

Als München kommen einige vernünftige Nachrichten. Der protestantische Papst, der halbverrückte Oberconsistorial-Präsident Dr. v. Harleß, soll endlich, wie man auf deutsch meldet, „quieesirt“ werden. Der Landtag hat den bairischen Militär-Etat angenommen, und der Kriegminister v. Prandl, der es mit seinen Abschieds-Ideen überhaupt nicht so ernstlich meinte bleibt.

Auf die Aussichten der Petersburger Militär-Conferenz ist der Frühlingsanbruch ohne Wirkung geblieben. Man vernimmt nur, daß nach langem Bedenken die Schweiz die Einladung zur Theilnahme angenommen hat. Sie schickt indessen als Delegirten denselben Obersten Hammer, welcher schon in Brüssel der Tonangeber der Opposition gewesen. Damit ist die fernere Haltung der Schweiz gekennzeichnet.

Der Vic-Präsident des neuen Versailler Ministeriums, Buffet, hat in der gestrigen Sitzung sein Programm nicht vorgetragen. Wie man aus Paris meldet, soll dies heute erfolgen, und glaubt man, daß das Programm der neuen Regierung sehr conservativ sein wird. Wir veröffentlichen an anderer Stelle einen Bericht über die letzten angst- und drangvollen Stunden, welche die Ministerkrise durchgemacht hat. Die Legitimisten und Bonapartisten setzten alle Hebel in Bewegung, um jede Combination zum Scheitern zu

bringen. Der Clerus selbst mußte die Coullissen verlassen und auf die Bühne treten. Bischof Duponloup versuchte die letzte Combination dadurch aus den Angeln zu heben, daß er im Namen der Bischöfe den Gallicaner Wallon als Nachfolger Cumont's für das Cultus-Portefeuille bekämpfte. Andererseits bemühten sich die Bonapartisten, die Bevölkerung von Paris aufzureizen und dieselbe zu einer republikanischen Demonstration zu verleiten. Diese löbliche Absicht wurde jedoch durch die kluge Haltung der hauptstädtischen Bevölkerung, welche von den republikanischen Journalen auf die bonapartistischen „Agents provocateurs“ aufmerksam gemacht wurde, vereitelt. — Die Krise hätte sich vielleicht noch um einige Tage weitergeschleppt, wenn die vereinigten Linken nicht mit einer Interpellation, welche auch von der Gruppe Wallon-Laveigne unterstützt worden wäre, gedroht hätten. — Das neue Cabinet beginnt übrigens seine Amtsthätigkeit unter den günstigen Auspicien, denn wie eine Pariser Depeche meldet, sind nicht nur die beiden Centren und ein Theil der gemäßigten Rechten, sondern auch die gesammte Linke entschlossen, es zu unterstützen. Ueber eine solche Majorität hat seit dem Sturze Thiers' noch kein Ministerium zu verfügen gehabt.

Der neueste „Kappel“ bringt einen Leitartikel über Spanien mit der Ueberschrift: „La Revalesciere monarchique.“ Es wird darin sehr lustig und mit boshaften Seitenblicken auf die französischen Monarchisten ausgeführt, wie das angebliche Heilmittel alle Kraft und Wirkung verloren habe. In der That, auch die Gräfin von Urgenti wird der bewußten Revalesciere nicht die gewünschte Stärke verleihen. In den spanischen Staatereffen sieht es so leer aus, daß man den Engländern das Kabel nicht bezahlen kann, das sie unter carlistischem Feuer von Santander nach Bayonne legten. Die Engländer werden bereit's ungeduldig und beschweren sich. Don Carlos befindet sich wohl, und man sagt, daß er die Offensiv'e ergreifen will, sobald günstiges Wetter eintritt. In Asturien sind seine Banden bereits eingefallen.

Die Anrede, welche der amerikanische Gesandte in Madrid bei Ueberreichung seiner Beglaubigungs-

schriften an den König richtete, war, nach der telegraphischen Notiz zu urtheilen, in so marktrem Grade freundlich, als gäbe es kein Cuba, nach dessen Besitz einer großen Partei von Chauvinisten in den Vereinigten Staaten alle Finger jucken.

In der serbischen Scupschina ist abermals eine Interpellation angekündigt, welche nicht ohne sensationellen Charakter ist. Sie ist an den Kriegsmminister gerichtet und lautet nach der „Allgemeinen Zeitung“:

Es ist bekannt, daß vergangenen Sommer österreichische Officiere ganz Serbien kreuz und quer bereist und bei dieser Gelegenheit das Land noch allen Richtungen hin aufgenommen haben. Diesen österreichischen Officieren waren sogar von der Regierung serbische Officiere beigegeben, und wurde weiter den Landesbehörden auferlegt, den fremden Officieren bei deren Aufnahmen des Landes in Allem und Jedem behilflich zu sein. Ich frage daher den Herrn Kriegsmminister sowohl in meinem, als auch im Namen meiner Gesinnungsgenossen, was der eigentlich Grund zur Vereisung unseres Landes gewesen ist, und warum den fremden Officieren auch serbische beigegeben waren, da wir, wenn wir auch fernerhin in dieser Sache im Unklaren bleiben, auf alle möglichen Gedanken kommen könnten.

Diese Interpellation hat nur als Kennzeichen der in Serbien herrschenden Stimmung Bedeutung, welche keinen Anlaß vorbegehen läßt, um nachdrücklich ein Alarmsignal aufzuziehen.

## Ein neues Ministerium.

Frankreich hat wieder ein Ministerium oder wenn man will: Mac Mahon hat wieder ein Ministerium, das ihm seine Schankelbalance auch fürder erlaubt. Im Großen trägt das neue Cabinet allerdings die republikanische Coarde vom 24. Februar, aber der Marschall-Präsident hat es doch durchgesetzt, daß auch ein Vertreter der Minorität, der Vicomte de Maux in's Cabinet gezogen wurde. Das neue Ministerium setzt sich darnach folgendermaßen zusammen: Buffet übernahm das Ministerium des

Sie verlangt einen Mann von Bildung und feinen Manieren. Sie sieht zwar nicht auf Reichthum, aber sie erwartet von ihrem zukünftigen Gatten, daß auch er zur Führung des Haushaltes beitrage.“

Die Frage nach dem Namen der Dame, mit welcher der Berichterstatter nun herausblakte, schien den Professor in eine Art heiliger Entzückung zu versetzen.

„Mein lieber Herr, was denken Sie von mir! Sehen Sie nicht —“ und dabei wies er mit der Hand auf eine über dem Kamin hängende Tafel, die in goldenen Buchstaben die Wort zeigte: „Alle Mittheilungen streng confidenciel.“ Wie glauben Sie, daß ich Ihnen den Namen einer Dame nennen werde, ohne dazu von ihr besonders autorisirt zu sein. Ich bin die Seele von Ehre. Auch ihr Name steht unter dem Schutze dieser Ehre! Wie aber ist nun Ihr werther Name, damit ich ihn in mein Buch eintragen kann?“

Der Berichterstatter nannte irgend einen Namen nebst Adresse, welche beide in das erwähnte große Buch eingetragen wurden. Daselbe geschah auch mit den großartigen Geschichten, die seine Vermögens- und Familienverhältnisse erzählte.

Die Zusammenkunft schien somit beendet. Der Berichterstatter erhob sich, um zu geben. Auch der Professor erhob sich, sagte aber mit dem gewinnendsten Lächeln, daß er nun um zwei Dollars ersuchen müsse, welche Kleinigkeit als Introduction-Gebühr stets im voraus zu entrichten sei. Sollte aus dieser Introduction kein Resultat erfolgen, so würde eine weitere Introduction mit einer andern Dame arrangirt werden, bis eine Heirat zu Stande gebracht sei. Denn erst, wenn eine Heirat zu Stande käme, mache er seinen eigentlichen Profit durch einen Procentantheil an dem Vermögen der Braut. Aber selbst dann

## Feuilleton.

### Heirats-Bureau.

In Heirats-Annoncen haben wir es ziemlich weit gebracht; ja man kann, ohne unbedenklich zu sein, sagen, wir brauchen in dieser Richtung keine Concurrenz zu scheuen. Heirats-Bureauz jedoch, wie sie z. B. in America existiren, sind uns noch eine fremde Sache; wir zweifeln aber nicht, daß sie bei dem Geschick, mit dem wir amerikanische Ertragschaften in unsere Verhältnisse zu übertragen wissen, auch bei uns Eingang finden werden. Einen Vorgeschnack möge man indes aus der Schilderung erhalten, wie sie ein New-Yorker Schriftsteller von einem solchen Bureau entwirft. Um daselbe in seiner Einrichtung kennen zu lernen, ist er selbst zum Heirats-Candidaten geworden und hat ein solches Bureau aufgesucht.

Das Etablissement ist in einem freundlich angelegten Hause, womöglich dem großen Verkehre abseits, um schon vornehmlich der Schlichterheit und Discretion Rechnung zu tragen, untergebracht. Ein Zimmer im ersten Flur bildet die „Office“, in welcher das eigentlich Geschäftliche abgemacht wird. Mit dieser Office in Verbindung ist eine Art Privatpostamt, ganze Reihen geschlossener Briefkästen, welche zu 50 Cent. bis 1 Dollar pro Monat für Correspondenzwecke vermietet werden. Die Office selbst ist in ihrer ganzen Ausstattung meist ebenso elegant, wie geschäftsmäßig aus. Die übrigen Zimmer des Hauses oder bei größeren Bureauz eines oberen Flurs sind sogenannte Empfangsalons, in welchem die durch Vermittlung der Office zusammengeführten Paare sich im vertraulichen tête-à-tête zusammenfinden können. Die Salons entfallen nicht selten eine luxuriöse Pracht.

Was die Inhaber dieser Bureauz betrifft, so sind sie im Allgemeinen mysteriöse Persönlichkeiten, über deren Vergangenheit die Welt zwar nichts weiß, deren Gegenwart aber weitans hinreicht, über ihren Character ein sehr unvortheilhaftes Urtheil zu fällen. Mehr gehören sie der grande nation an. Durch Annoncen werden die Geschäfte eingeleitet. Das hier Folgende gab die Veranlassung, jenen Gewährsmann in eines der Etablissements zu leiten. Es lautete:

„Die schönste Dame, 26 Jahre alt, von höchster Respectabilität und mit einem Vermögen von 20.000 Dollars, wünscht einen vermögenden, etwas älteren Herrn zu heiraten. Näheres in der Heiratsvermittlungs-Agentur. 29.—Str.“

Der Agent, in Kleidung und Benehmen ein echter Franzose, frisirt und gepuht, wie für einen Festball saß vor seinem eleganten Schreibtische und lud den Eintretenden mit einer graciösen Handbewegung ein, neben ihm Platz zu nehmen. Dieser that es und erklärte, daß er gekommen sei, um über die annoncirt „Schönste Dame“ Näheres zu hören. Professor Marquet, so war der Name des Agenten, holte nun einen riesigen Folio-Band herbei und blätterte in demselben, wie suchend herum.

„Ah! Hier haben wir sie“, rief er dann aus. „Die schönste Dame! Ja das ist sie auch wahrhaftig! 26 Jahre alt, sehr gebildet, eine wirkliche Lady! Bekommt 20.000 Dollar von ihrem Onkel nach ihrer Verheirathung. Sie wohnt bei ihrem Onkel, da ihre Eltern gestorben sind. Wenn Sie, mein Herr ernste Absichten haben, will ich versuchen, eine Introduction zu Stande zu bringen. Die Dame wünscht sich zu verheirathen; sie ist ziemlich heiklicher Natur. Ich weiß natürlich nicht, ob sie ihr anjehen werden. Aber ich will Sie ihr beschreiben, und dann wird es sich zeigen, ob sie den Wunsch äußert, Sie zu sehen.“

Innern, Dufaure die Justiz, Leon Say die Finanzen, Wallon, der Amendementerkünder, das Portefeuille für Cultus und Unterricht, de Meaux Handel und Ackerbau. Die übrigen Minister sind geblieben. Das neue Ministerium hat also zwei ehemalige Minister Thiers' in seiner Mitte. Mit Buffet, Dufaure, Say und Wallon hat man an die republikanisch angehauchten Gruppen der Assemblée ein Zugeständniß gemacht. Freilich war Buffet einstens auch Minister Napoleons, und der Herzog von Audiffret-Pasquier, der grimmigste Feind der Bonapartisten, ist außer der Combination geblieben.

Bemerkenswerth ist, daß der Duc de Decazes auch diesmal wieder geblieben ist, der „ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht“. Für den klar sehenden Politiker wird damit die Pointe der Comödie nahe gelegt. Während anderwärts die äußere Politik ein Corollar der inneren ist, besteht in Frankreich das Verhältniß gerade umgekehrt und was immer im Inneren vorgeht, sind ziemlich belanglose Epizodien. Die Verwaltungsmaschine arbeitet von selber fort, ob nun dieser oder jener Name die Etikette verleiht und was eigentlich die actuelle französische Politik von heute darstellt, ruht im Departement des — Auswärtigen! Ob Republik, Monarchie, persönliches oder unpersönliches Septennat; für Mac Mahon und die Eingeweihten, die den Herzog von Magenta an's Commando gestellt haben, gilt Alles doch nur als Ausführlhandlung, die wirklich und stetig an der Arbeit hantierende Politik heißt: Revanche, die Rüstung für die Reaction auf diplomatischem, finanziellem, militärischem; kurz, wenn möglich auf jedem Gebiete!

Darum mochte Mac Mahon es auch mit keiner Partei verderben, zumal nicht mit den Bonapartisten. Diesen zu Liebe kam de Meaux hinein und blieb d'Audiffret draußen und gleichfalls ihnen zu Liebe soll an den bonapartistischen Präfecten nur ein „abschreckendes Beispiel“ in der Entfernung von zwölf der Allergrävsten statuiert werden. Das neue Cabinet hat zwar hervorragende Namen von Fraktionsführer, in der Gesamtheit ist es jedoch ein ziemlich reactionäres und wird sich mit Mac Mahon trefflich vertragen. Und das war — für diesen wenigstens — die Hauptsache. Die eigentlichen Regisseure im Versailles Comédienssaale wollen eben vor Allem die Staatsmaschine ohne läche Störung fortarbeiten lassen, am Ungelegensten können ihnen demnach einschneidende politische Actionen im Innern. Darum werden auch die Neuwahlen kaum allzu heftig wirklich inscenirt werden, darum will man in Versailles die Parteienfehde durch ein Compromißcabinet — als einer Art Stoßballen — beschwichtigt wissen, darum macht man zu jedem Compliment nach Vint's flugs eine Verbeugung nach Reichtshin, darum hat man neben Wallon den Vicomte de Meaux, neben Dufaure den alten General Cisseu und neben Leon Say den Herzog von

berechne er weit weniger, als dies in Frankreich geschieht wo 5% die reguläre Lage sei.

Der Berichterstatter zahlte die verlangten zwei Dollars, in der sicheren Meinung, schon morgen die zwanzigtausend-Dollaradame von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Dies aber war nicht der Fall. Erst nach zwei Tagen kam ein Brief von Professor Marquet, aber dieser Brief enthielt nichts als weitere Anfragen in Bezug auf die Vermögensverhältnisse des angeblichen Heiratsaspiranten. Diese Anfragen wurden von dem Berichterstatter selbstverständlich ohne Verzug beantwortet. Das nächste Schreiben Professor Marquet's bedauerte, daß eine Zusammenkunft mit der zwanzigtausend-Dollar-Dame augenblicklich nicht arrangirt werden könne, da diese nach Long-Branch gegangen sei. Dies aber habe nichts zu bedeuten, und der Professor ersuchte den Applikanten morgen bei ihm vorzusprechen, um sich in der Zwischenzeit einer schönen, zwanzigjährigen Engländerin, die ein Vermögen von 50.000 Dollars besitze, vorstellen zu lassen.

Der Berichterstatter verfehlte nicht, sich pünktlich einzufinden. Professor Marquet erging sich in Anpreisungen seiner Engländerin, die noch weit schöner als die „Schönste Dame“ sei! Das war aber auch alles. Mit der Vorstellung wurde der Berichterstatter wieder auf morgen vertröstet. Darauf begann der Professor das Gespräch auf die Commissions-Gebühren zu lenken und brachte folgendes Document zum Vorschein, welches er den Heiratscandidaten zu unterzeichnen ersuchte:

„Ich erkläre mich hieburch bereit, an Louis Marquet die Summe von zwei und ein halb Percent vom Vermögen jener Frau zu zahlen, die er mir zu betreten beihilflich sein wird. Ich mache diese Erklärung freiwillig und in der Ueberzeugung, das obige

Decazes gesetzt. Im Uebrigen sind sie Alle höchst moderirt, Alle sein verträglich und werden zusammen auch eine erträgliche, lebensfähige Majorität im Parpursaal für Mac Mahon und die Revanchepolitik dienstbereit halten. — will man mehr?

X Buda-Pest, 12. März.

Der Minister des Innern, Herr Coloman Tisza, der in Folge seiner Ernennung sein Abgeordnetenmandat niederlegte, um sich der Neuwahl zu unterziehen, hat an die Wähler des betreffenden Debrecziner Wahlbezirkes, folgendes Schreiben gerichtet: Geehrte Wähler! Ich werde zwar aus allen Kräften bemüht sein, trotz meiner gehäuften Geschäfte es möglich zu machen, persönlich in der Mitte meiner Wähler zu erscheinen: bis dahin aber, bis dies geschehen kann, wünsche ich mich in gegenwärtigen Zeilen gegen Diejenigen auszusprechen, die schon so oft mich mit ihrem Vertrauen beehrt haben.

In meiner Rede vom 3. Februar habe ich meine Stellung bezeichnet und meine Ansichten über die Lage dargelegt.

Ich sagte damals, daß ich von Niemandem ein Aufgeben seiner Principien verlange, aber auch ein derartiges Verlangen mir gegenüber von Niemandem annehme.

Ich habe auch gesagt, daß ich in der gegenwärtigen Besorgniß erregenden Lage unseres Vaterlandes es nicht für patriotisch und deshalb auch nicht für erlaubt halte, daß wir über Fragen, welche heute überhaupt nicht gelöst werden können, mit einander habereden, die richtige Lösung jener Fragen veräumen, von deren richtigen Lösung die Wohlfahrt ja vielleicht der Fortbestand unseres Vaterlandes abhängt.

Diese zwei obbezeichneten Gesichtspunkte leiteten mich seitdem und leiten mich auch jetzt.

Die von mir entwickelte Ansicht fand Wiederhall bei der Majorität des Abgeordnetenhauses und erhielt die Billigung Sr. Majestät unseres gekrönten Königs, und ich, der ich in Folge davon an der Regierung meines Vaterlandes theilzunehmen angefordert wurde, erkannte für meine Pflicht, absehend von meiner eigenen Bequemlichkeit und ohne Rücksicht auf meine Interessen, auf meine Gesundheit und mein Leben zur Förderung den Wohles meines Vaterlandes meine geringe Fähigkeit darzubringen.

Darüber zu urtheilen, ob ich gut daran gethan, ist das unbestreitbare Recht meiner geehrten Wähler. Wenn Sie aber sagen werden, daß ich gut gethan, werden Sie mir eine sehr große Freude bereiten und es wird mir dies eine große Anerkennung sein in meinem auf das Gemeinwohl gerichteten Streben.

Wenn Sie aber sagen werden, daß ich nicht gut daran gethan, so werde ich, meinen Schmerz darüber niederlappend, mich mit dem Pflichtgefühl eines constitutionellen Bürgers beugen vor dem Beschluß meiner geehrten Wähler, zugleich aber mit meinen Thaten zu beweisen trachten, daß dieser Beschluß, wenn auch berechtigt, doch nicht gerecht war.

Summe bloß eine billige Vergütung der mir geleisteten Dienste ist. Die Summe ist zahlbar am Tage des Heiratsbeschlusses.

Der Berichterstatter unterzeichnete. Der Journalist will nun alles Ernstes gehen. Allein der Professor springt nochmals auf das Thema der Commissions-Gebühren über.

„Es ist“, spricht er, „in Frankreich Sitte, die Hälfte der Commissionsgebühren vor Introdudierung zu erlegen. Ich verlange dies zwar nicht, aber ganz ohne Anzahlung ist diese Introdudierung doch nicht möglich!“ Ihm sei dabei mehr darum zu thun, einen Geschäfts-Grundsatz aufrecht zu halten, und er würde daher in diesem Falle schon mit 25 Dollars zufrieden sein.

Wer würde nicht gerne 25 Dollars für 50.000 Dollars zahlen, selbst wenn er keine „junge, schöne und gebildete Frau mit in den Kauf bekäme!“ Unser Journalist schien eines dieser unerklärlichen Wesen zu sein; denn er besitzte sich nicht im mindesten, in die Taschen zu greifen. Vielleicht hatte er das Geld nicht bei sich? Der Professor schien daselbe zu denken, denn er sagte nach einiger Ueberlegung:

„Wohl denn es macht keinen Unterschied und Sie können ja morgen, wo ich Sie der Dame introdudiren werde, die paar Dollars mitbringen!“

Das war das Ende der Heirats-Negotiation. Denn der knauserige Journalist kam nicht. Er war in die Geheimnisse des Heiratsbureau eingeweiht, und wußte recht wohl, daß die zwanzig- und fünfzigtausend-Dollar-Dame des Professors nichts Anderes als eine Lockpfeife waren, um Hohlköpfen Geld aus der Tasche zu locken.

Geehrte Wähler! Wenn Ihr Beschluß zu meinen Gunsten ausfällt, wird es auf neue die Bande der Liebe, Achtung und Dankbarkeit verstärken, welche mich an Sie knüpfen. Sollte aber dieser Beschluß nicht zu meinen Gunsten ausfallen, so werde ich nie vergessen, wie oft ich so glücklich gewesen, Ihr Vertrauen zu erlangen.

Empfangen Sie, meine geehrten Wähler, was auch immer geschehen mag, meinen Dank für das Vertrauen, das ich bisher von Ihnen genossen, und die Erklärung, daß ich nie aufhören werde, meiner Pflicht entsprechend, innerhalb der Grenzen meiner geringen Fähigkeit für das Wohl unseres geliebten Vaterlandes und inmitten desselben des wahrhaft ungarischen Debreczin zu wirken.

Der ich mit unverbrüchlicher Hochachtung und Anhänglichkeit verharre

Buda-Pest, den 10. März 1875.

Ihr Compatriot

Coloman Tisza.

Aus dem Reichstage.

(Unterhausung.)

Buda-Pest, 12. März.

Präsident Coloman Gheezzy eröffnete die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Als Schriftführer fungiren: Bethy, Wächter, Mihályi, Husár.

Auf den Ministerauftritt: Széll, Simonyhí, Perczel, Bejacevics.

Das Protocoll der gestrigen Sitzung wird verlesen und authentisirt.

Folgt die Fortsetzung der Specialdebatte über das Unterrichtsbudget.

Für eine in Buda-Pest zu errichtende höhere Mädchenschule waren 6000 fl. präliminirt, der Finanzausschuß beantragt diese Summe zu streichen.

Unterrichtsminister Tréfort weist darauf hin, daß er um die Bilanz des Budgets nicht ungünstiger zu gestalten, beim Turn-Ergänzungs-Lehrkurs eine Reduktion von 6000 fl. beantragt habe, um deren Bewilligung zur Errichtung der höheren Mädchenschule er bitte. Die hohe Wichtigkeit des bisher stiefmütterlich behandelten Mädchenunterrichts sei in ganz Europa anerkannt, überall wurden höhere Mädchenschulen errichtet, nur bei uns ist für den ersten Unterricht der Frauen nicht gesorgt. Und doch wäre das der Beginn der socialen Reform, da nur durch gründliche Bildung der Frauen eine bessere Erziehung der Jugend erreicht werden könnte. (Lebhafte Zustimmung.)

Redner reicht einen Beschlußantrag ein, dahin lautend, es mögen zur Errichtung einer höheren Mädchenschule in Buda-Pest 6000 fl. bewilligt werden.

Madár Molnár wünscht die Anstalt als „Weibliche Mittelschule“ zu bezeichnen.

Carl Szathmáry stimmt dem Beschlußantrag des Ministers mit Freude zu, da es endlich einmal Zeit sei, für den höheren weiblichen Unterricht etwas zu thun.

Eduard Zedényi steht mit wahren Bedauern, daß die Vorredner durchaus kein Maß und Ziel kennen, um in ihrem gelehrten Eifer Schulen auf Schulen zu häufen, ohne auf die Finanzen des Staates Rücksicht zu nehmen. Der Cultusminister verlangt 6000 fl. auf sechs Monate für die Neuerrichtung einer höheren Mädchenschule, aber bedenkt nicht, daß einmal errichtet, für das künftige Jahr 30.000 fl. kaum genügen werden, und wo sind die Kosten für Errichtung des Schulgebäudes, welche Gebäude — wie z. B. der jüngste Fall mit dem Bibliothekgebäude der Pester Universität beweist — immer zweimal so viel kosten als die Ueberschläge lauten. Das neue Ministerium hat feierlich erklärt, daß es den Voranschlag für 1875 nach den Anträgen des Finanzausschusses angenommen habe. Redner muß daher den Herrn Finanzminister auffordern, dieser Erklärung gemäß den Antrag des Finanzausschusses, nach welchem die für diese Mädchenschule präliminirten 10.469 fl. zu streichen wären, aufrecht zu erhalten.

Minister Tréfort erwidert, daß von einer Ueberschreitung oder Verschlimmerung der Bilanzen keine Rede sein könne, da die Mehrausgabe unter dieser Post bei „Turncourse“ erspart würde.

Referent Somssich verliest die hieher gehörige Stelle seines Berichtes.

Ignaz Helfy unterstützt den Beschlußantrag des Ministers.

Paul Sontágh weiß wohl das hohe Interesse der weiblichen Erziehung zu würdigen, doch wünscht er, daß nicht wieder eine Præcedens der Budgetüberschreitung geschaffen werde und bittet den Minister, nicht auf seinen Antrag zu insistiren.

Erst Simonyhí spricht gegen den Antrag. Minister Tréfort erklärt, er könne diesem Verlangen nicht nachgeben.

Andreas Tabaßi stimmt für den Antrag des

Ministers und leg Angelegenheit an's Finanzminister

gierung bereits th lich sie bestrebt sei im Rahmen des im Betrage von n hat. Doch wird die Bilan

nisters die Bilan Redner kann nicht Collegen stimmen

hohes Interesse h Eduard Zsedényi ruft läch

bedeutende Summ möge doch den An Standpunct der G zedényi ruft läch

ntem sollen aus e Nachdem noch

Remény für d wird derselbe von nommen. Dagegen der Rechten und e Antrag Madár M

Erst nach 1 erledigt.

Das Haus g Fondsbudget ein. Als Referent

Móricz, welche statten Rede die daß die für die H gut angelegt seien, der Institution v

Nicolaus 3 Jahre von Gabr Antrages, betrefß weß gehaltene Re Antrag auf, empfiel

nohne. Minister des Beschlußantrag nicht — er Preßsirt de

gierung —, daß p das Haus wünscht handeln.

Ueber die Fro Debatte, wobei M daß man logische

stimmen müsse, fa schen und dann üb abstimmen könne;

Antragstellers, we Hoffnung auf die dem denselben jorei

Herzen liege, sonder Bisfal vom Centru

Vol 20 Abge stimmung gefordert. Derselbe begin

Reiztat, daß der S timmen angezom 13 Uhr.

Agram, 12.

Reichstageabgeordn Landtagspräsidenten

gelberathung nach A Anschließt an die

croatische Landtag zusammentreten.

Agram, 12.

Vorige des Landtag Conferenz der in P

glieder wurde besch zu den Budgetverh

wo erst der croatis Mitglied r desjels

oder eine unabhäng Die Conferenz be

Wiederzusammentrit Wien, 12. M

die Tagesordnung c tenhaus beendigte

Interpellation an de wegen der Gewährh

hens an Steiermar mentarereignisse. Berlin, 12.

ist unverändert. aris, 12. M

im Allgemeinen gün für das Cabinet au den, das letzte Cen Grade.

schluß zu meinen die Bande der... schluß nicht zu... nie vergessen, Vertrauen zu er... Bähler, was auch für das Ver... messen, und die... er, meiner Ein... nzen meiner ge... geliebten Va... wahrhaft unga... wachung und... man T i s a... ge... 12. März... eröffnete die... a u s e s um... t h y, W ä c... S i m o... ung wird ver... aldebate über... chende höhere... niert, der Fi... zeist darauf hin... icht ungünstiger... Recurs eine... re, um deren... Mächten... bisher stief... sei in ganz... here Mädch... en ernst Un... doch wäre das... ur durch gründ... Erziehung der... Zustimmung.)... dahin lau... höheren Mäd... ligit werden... Anstalt als... m Beschlußan... es endlich ein... hen Unterricht... wahren Be... ein Maß und... fer Schulen auf... zen des Staates... nister verlangt... Neuerrichtung... llt nicht, daß... r 30.000 fl... e Kosten für... Gebäude — wie... tgebäude der... einmal so viel... neue Mini... a Voranschlag... manauschusses... den Herrn Fi... ng gemäß den... hem die für... 69 fl. zu strei... daß von einer... der Bilanzen... ausgabe unter... hierher geh... Beschlußantrag... hohe Interesse... doch wänscht... r Budgetüber... den Minister... en Antrag... r könne diesem... en Antrag des

Ministers und legt dem Hause die Wichtigkeit der Angelegenheit an's Herz. Finanzminister S z s I I bemerkt, daß die Regierung bereits thätig bewiesen habe, wie ernstlich sie bestrebt sei, Ersparnisse vorzunehmen, da sie im Rahmen des gegenwärtigen Budgets Reductionen im Betrage von nahezu drei Millionen vorgenommen hat. Doch wird durch den Antrag des Unterrichtsministers die Bilanz in keiner Weise geschädigt und weder kann nicht gegen den Antrag seines geehrten Kollegen stimmen, besonders da es sich um ein so hohes Interesse handelt. Der geehrte Abgeordnete Edward S e d s n y i, welcher selbst alljährlich so bedeutende Summen zu Unterrichtszwecken spendet, möge doch den Antrag des Unterrichtsministers vom Standpunkt der Culturförderung beurtheilen. (Beifall. Ständehülfe ruft lächelnd: Die Herren Pester Abgeordneten sollen aus eigener Tasche das Geld hergeben!) Nachdem noch Josef M a d a r á s und Michael K e m é n y für den Antrag Tréfort's gesprochen, wird derselbe von der Majorität des Hauses angenommen. Dagegen stimmte die gesammte Opposition der Rechten und ein Theil der äußersten Linken. Der Antrag Madár M o l n á r's wird abgelehnt.

Erst nach 1 Uhr wurde das Unterrichtsbudget erledigt. Das Haus ging hierauf in die Verhandlung des Finanzbudget ein. Als Referent des Finanzausschusses fungirt Paul M o r i e z, welcher in einer mit Daten reich ausgestatteten Rede die Vorlage verteidigt und nachweist, daß die für die Honvédarmerie votirten Summen sehr gut angelegt seien, indem sie wirklich zur Entwicklung der Institution verwendet werden. Nicolaus S a n t o v i c s citirt die im letzten Jahre von Gabriel Bárády zur Motivirung des Antrages, betreffs Pensionirung der 1848/49er Honvéds gehaltenen Rede und nimmt selbst den Beschlußantrag auf, empfiehlt denselben dem Hause zur Annahme. Minister des Innern Coloman T i s a will den Beschlußantrag nicht verhandelt haben und beantragt — er werde sich damit auch den Standpunkt der Regierung —, daß protocollarisch ausgesprochen werde, das Haus wüchse diesen Antrag nicht zu verhandeln. Ueber die Fragestellung entspinnt sich eine längere Debatte, wobei Minister Coloman T i s a anführt, daß man logischerweise erst über seinen Antrag abstimmen müsse, da man nicht erst über den meritotischen und dann über den Antrag auf Nichtverhandlung abstimmen könne; übrigens beweise das Vorgehen des Antragstellers, welcher selbst behauptet, er habe keine Hoffnung auf die Annahme seines Antrages und trotzdem denselben forcire — daß ihm nicht die Sache am Herzen liege, sondern ganz etwas Anderes. (Stürmischer Beifall vom Centrum.)

Von 20 Abgeordnete wird die namentliche Abstimmung gefordert. Diefelbe beginnt nach 2 1/2 Uhr und ergibt das Resultat, daß der Antrag T i s a's mit 182 gegen 31 Stimmen angenommen wurde. Schluß der Sitzung um 3 1/3 Uhr.

**Neuestes.**

**Agram, 12. März.** Die Conferenz der hiesigen Reichstagsabgeordneten beschloß unter Vorsitz des Landtagspräsidenten Kreftic, sich vollzählig zur Budgetberatung nach Buda-Pest zu begeben. Von einem Anschlusse an die Sennepartei ist keine Rede; der croatische Landtag wird im Mai zur Schlußsession zusammentreten. **Agram, 12. März.** In der gestern unter dem Vorsitz des Landtagspräsidenten Kreftic abgehaltenen Conferenz der in Agram befindlichen Reichstagsmitglieder wurde beschossen, daß die Letzteren ehe baldigst zu den Budgetverhandlungen nach Pest abreisen sollen, wo erst der croatische Club entscheiden wird, ob die Mitglieder desselben sich einer Partei anschließen, oder eine unabhängige Stellung einnehmen sollen. Die Conferenz berathschlagte schließlich über den Wiederzusammentritt des croatischen Landtages.

**Wien, 12. März.** Das Herrenhaus erledigte die Tagesordnung ohne Debatte. — Das Abgeordnetenhaus beendigte das Gebäudesteuergesetz. — Eine Interpellation an den Minister des Innern fragt an, wegen der Gewährung eines unverzinslichen Darlehens an Steiermark anlässlich der vorjährigen Elementarereignisse. **Berlin, 12. März.** Das Befinden des Kaisers ist unverändert.

**Maria, 12. März.** Die Journale sprechen sich im Allgemeinen günstig, wenn auch ohne Enthusiasmus, für das Cabinet aus. Die Republikaner sind zufrieden, das letzte Centrum ist es noch in viel höherem Grade.

Der „National“ glaubt, das Cabinet habe von der Mittheilung eines Programms an die Kammer abgesehen; das Ministerium will seine Thaten für sich sprechen lassen.

**London, 12. März.** Im Unterhause brachte der erste Lord der Admiralität, Ward-Punt, das Marine-Budget ein, welches sich auf 10 1/2 Millionen Pfund Sterling beläuft. Nach der Regierungsvorlage sollen bis Ende 1877 26 Panzerschiffe größerer Art fertig sein. Gölchen unterstützt die Vorlage, und werden danach mehrere Budgetposten nach kurzer Debatte angenommen.

Die „Times“ meldet aus Estella vom 9. März: Carlistische Delegirte und der spanische Kriegsminister unterzeichneten in Madrid ein Uebereinkommen, wonach eine Allgemeine Auswechslung der Gefangenen stattfinden und den Carlisten die Rechte von Kriegsführenden zugestanden werden sollen.

**Madrid, 11. März.** Der amerikanische Gesandte Caleb Cushing, welcher dem König sein Beglaubigungsschreiben überreichte, sagte in seiner hiebei gehaltenen Ansprache, er sei beauftragt, die alte Freundschaft, welche beide Nationen verbindet, noch inniger zu gestalten; er sprach Wünsche für das Wohlergehen Spaniens aus und gab schließlich der Hoffnung Ausdruck, König Alfons werde sich an den edlen Beispielen seiner Vorgänger begeisternd Spanien den Frieden wiedergeben und es mit Institutionen anerkennen, die ihm seinen Platz im Völkerconcerte zurückgeben werden.

Die Antwort des Königs lautete sehr sympathisch.

Maffei überreichte dem König ein Schreiben des Königs von Italien, worin dieser in herzlicher Weise auf die Notification der Thronbesteigung antwortet.

**Constantinopel, 12. März.** Dem „Courrier d'Orient“ zufolge beabsichtigt der Fürst von Montenegro, in Constantinopel einen diplomatischen Agenten zu bestellen. Zwei Großmächte sollen dieses Project unterstützen.

**Constantinopel, 11. März.** Die Regierung trifft große Vorbereitungen zum feierlichen Empfang Jakob Bey's des außerordentlichen Gesandten des Emirs von Kaschgar.

**Washington, 11. März.** Der Senat bestätigte die Ernennung Drih's zum Gesandten in Wien und Moynard's zum Gesandten in Constantinopel.

General Valmaseda ist mit Verstärkungen in Havana eingetroffen.

**Vera, 12. März.** Die Commission für die Grenzregulirung zwischen Albanien und Dalmatien hat ihre ersten Sitzungen abgehalten. Die ottomanischen Delegirten sind General Reschid Pascha und Director Maschid Bey. Die Posten von Dersa sind in Varna verspätet eingetroffen.

**General-Versammlung der städtischen Repräsentanz.**

**Arad, 13. März.** Die gestrige, nur sehr schwach besuchte Sitzung des städtischen Repräsentankörpers war nicht sehr reich an interessanten Momenten, da in derselben zumeist nur Gegenstände der inneren Administration und wirtschaftlicher Natur zur Erledigung gelangten, die wir nachstehend verzeichnen.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den neuen Bürgermeister Herrn S a l a c z Ghula wurde vorentschieden, das Protocoll der vorhergegangenen Sitzung authentisirt, worauf mehrere Commissionen, u. z. die Einkommensteuer-Repartition- und Reclamationen-, dann die Baucommission durch Ernennung mehrerer Mitglieder ergänzt wurden.

Zur Tagesordnung übergehend, kommen nun die neuen Normen für das bei der Schlagbrücke zu befolgende Vorgehen zur Verlesung, die genehmigt wurden, und werden dieselben zur Einsichtnahme für die Betheiligten am Rathhausthor und bei den Schlagbrücken ausgehett.

Ueber das Gesuch K i s h a l m y's betreffs Rückerstattung des von ihm für die in Pacht gehaltenen Felder gezahlten größeren Steuerbeträge entsteht eine längere Debatte, da es trotz der mehrfachen Revidirung von Seite einer Commission, dann der Buchhaltung und des Magistrats noch immer nicht gelungen war festzustellen, um wie viel eigentlich Herr K i s h a l m y Ueberzahlungen geleistet hat. Schließlich wird beschlossen, die Rechtscommission mit der neueren Revidirung und Berichterstattung dieser Angelegenheit zu betrauen.

Der Bericht des Oberficca's, daß der Vertrag über den neuen Stadthausbau mit Herrn Franz S i r a s e l mehrerer obschwebenden Differenzen wegen nicht abgeschlossen werden könne, hat ebenfalls eine lange Discussion zur Folge. Herr S i r a s e l weigert sich nämlich den Vertrag zu unterzeichnen, da nicht genau präcisirt ist, welche Steinmearbeiten er eigentlich bei

der Fagade zu leisten hat, die laut Vertrag auf circa 14100 fl. berechnet sind.

Es wird hierauf beschlossen, daß, im Falle Herr S i r a s e l den Bauvertrag innerhalb 8 Tagen nicht unterzeichnet, die Baucommission den Werth der bisher ausgeführten Arbeiten prüfen und abschätzen wird, worauf dann auf Kosten und Gefahr des Herrn S i r a s e l eine neue Minuendo-Plicitation zur Vornahme der Ausführung abgehalten werden soll. — Der Bauleiter Herr Architect Franz P e c k a r aber wird angewiesen, bis dahin die Detailpläne für die Fagadearbeiten auszuführen, die der Obergeringieur zu revidiren hat.

Der Bericht betreffs Uebergabe der Möbel und sonstigen Einrichtungsgegenstände des Theaters, dann der der Wirtschaftskommission über Pachtlicitationen, werden zur Kenntniß genommen.

Ueber das Gesuch der Herren M. G u t s j a h r & S o h n betreffs Ankauf eines Theils der Ovocens-Ghulauer Straße nächst den Grundstücken derselben, wird beschlossen, da die genannten Herren hiefür bereits 2000 fl. erlegt haben, den Ankauf zu genehmigen und diesfällige eine Repräsentation an das Ministerium des Innern zu richten, den übrigen Theil der Straße können dem Beschluß zufolge die übrigen Anrainer ebenfalls à 10 fr. per □-Klafter ankaufen.

Der Bericht des Schulstuhls über den Zustand der Communalsschulen wird zur erfreulichen Kenntniß genommen und dem Schulstuhle, namentlich aber dem Präses desselben Herrn Dr. R o s s y S ános der Dank für seine Bemühungen im Protocoll ausgesprochen.

Hierauf kommt ein Bericht zur Verlesung, daß eine Honvéd-Mitroilsen-Abtheilung von Szegedin hier im alten Bräuhausgebäude untergebracht werden soll.

Dem Berichte zufolge wird die Adaptirung des Gebäudes bei 3100 fl. kosten, und wurde mit der in derselben Angelegenheit entsandten Commission des Honvédcommandos diesfällige vereinbart, daß die Stadt die Adaptirung nur dann bewerkstelligt, wenn der erforderliche Betrag der Stadt aus dem Landes-Honvédfond angewiesen wird, und sollen zur Vorsozge für allfällige Mehrausgaben 3500 fl. gefordert werden, die im Verlaufe von fünf Jahren jinsfrei zurückgezahlt werden. — Die Stadt fordert von dem Honvédfond als Quartierpacht jährlich 1200 fl. und darf eine Kündigung des Vertrages von beiden Theilen erst nach fünf Jahren erfolgen, mit 1/2-jähriger Kündigungsfrist. — Alle Arbeiten, als Reinigung des Gebäudes zc. hat der Honvédfond zu bestreiten und wird die Commission mit allen noch übrigen zu unternehmenden Schritten betraut. — In dem Gebäude sollen auch noch weitere Räume hergerichtet werden, um Militär-Transporte aufnehmen zu können, damit sie nicht der Bevölkerung zur Last fallen.

Nach Erledigung dieses Gegenstandes erklärt der Bürgermeister, daß noch die Angelegenheit des Carl H e i m zur Verhandlung kommen möge, zu welchem Zwecke er den Vorsitz an den ersten Magistratrath Herrn F a r k a s überläßt.

Herr H e i m hat nämlich gegen den städtischen Waisenschuh eine Klage beim Ministerium eingereicht, von wo aus die Acten zur Untersuchung und Berichterstattung retournirt wurden.

Zur Durchführung der Untersuchung wird eine Commission ernannt. Diefelbe besteht unter dem Vorsitz des Herrn Obernotárs In f i t o r i s Kálmán aus den Herren: N a c h t n é b e l Odón und Dr. R o b i t s c h e k Ágoston und Herrn S a r l o t Domonkos als Notár.

Da hiemit die Tagesordnung erschöpft war, wird die General-Versammlung um 1/7 Uhr geschlossen.

**B i t t e**

an alle Menschenfreunde, besonders aber an das Publicum der Stadt Arad!

Im Jahre 1841 war der Arader wohlthätige Frauenverein noch ein Sandkorn, — im Jahre 1875 erhält, kleidet, und theiligt am Schulunterricht dieser Kranz Arader Frauen im eigenen Hause 14 Waisen und unterstützt außer dem Hause 13 Waisen. — Vier- unddreißig Jahre sind über den Verein dahingeraucht, ohne daß diese lange Reihe von Jahren die Ausdauer dieser edlen Frauen gebrochen, geschwächt oder dem Untergang zugeführt hätte. — Er hat mit jedem Jahr neues Terrain im Herzen der Menschheit gewonnen, im Gebiete der Stadt derart, daß er nunmehr bereits als ein starker, mächtiger Baum betrachtet werden kann, unter dessen Schatten so viele verlassene Waisen Schutz und Hilfe finden. —

Die wunderbare und ausdauernde Thätigkeit der als Musterbilder des Fleißes und der Arbeitsamkeit geltenden Ameisen und Bienen verdient kaum so viel Beachtung, als die Thätigkeit des Arader wohlthätigen Frauenvereins, denn während jene zu ihrer eigenen Erhaltung, im eigenen Interesse so viel Fleiß entfalten, sammelt jede einzelne dieser Frauen, selbst die

Zurückweisung der Unedlen ertragend, mit ungebrogener Ausdauer die Groschen zu Gulden, um die Waisen der Stadt Arab, für die die Stadtcommune sorgen sollte, von der Vernichtung zu retten und sie der menschlichen Gesellschaft als nützliche Glieder wiederzugeben.

Im Namen dieses Vereins appellire ich nun an das Gefühl, an das der Begeisterung zugängliche Herz edler Menschenfreunde, es nicht darauf ankommen zu lassen, bis die fleißigen Sammel-Schulfräuen sie besuchen, sondern dass sie ihre Spenden an die Oberschulfräuen des Vereins, Frau Barbara Stämpfl einsenden mögen, die bereit ist, selbst die kleinste Gabe bereitwilligst anzunehmen.

Das Capital des Frauenvereins ist im I. J. um 220 fl. 40 kr. geringer, als derselbe bedürftig, um seine Ausgaben den Hilfen suchenden Waisen gegenüber decken zu können. Der Frauenverein richtet daher an alle edlen Menschenfreunde die Bitte, wenigstens diesen Betrag decken zu wollen.

Ein Subscriptionsbogen zum Eintragen der milden Beiträge ist in der Buchhandlung der Herren Gebrüder Dettelheim angelegt.

Carl Fényes, Vereins-Notär.

Vermögens-Anzeige

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes 'Vermögensstand am 1. Jänner 1874', 'Spenden', and 'Ausgaben'.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes 'Erhaltungskosten der Waisenkinder', 'Schulgeld in der Kinderbewahranstalt', and 'Vermögens-Bilanz'.

Indem die Gefeertigte diesen Ausweis als Beweis der Opferwilligkeit der Vereinsmitglieder und den Bemühungen der Schulfräuen zu veröffentlichen für ihre Pflicht erachtet, kann sie gleichzeitig nicht umhin den herzlichsten Dank der in der Anstalt befindlichen 14 und außerhalb derselben unterstützten 13 Waisen auszusprechen: an Herrn Dr. Moriz Kobitzel, der im Laufe des Jahres in der menschenfreundlichsten Weise die Waisen der Anstalt unentgeltlich ärztlich behandelte; dem Herrn Dr. Johann Darányi für die Spende von 100 fl. der Frau Therese Hoffmann; Herrn Constantin Papp und Herrn Advocaten Demeter Krestitz für ihre milden Gaben. Möge das Bewußtsein ihr Lohn sein, daß ihre Spenden zur Trocknung der Thränen armer Waisen verwendet werden.

Arab, 10. März 1875. Barbara Stämpfl, Oberschulfräuen. Carl Fényes, Vereinsnotär.

Das vierzigjährige Jubiläum der Frau Csabai.

Arad, 13. März. Mittwoch den 17. d. M. wird im Kreise unserer Theatergesellschaft ein gewiß ebenso seltenes als erhabenes Fest gefeiert werden: das vierzigjährige Jubiläum der Frau Csabai als Schauspielerin. Vierzig Jahre! Wahrlich ein langer Zeitraum selbst unter den glänzendsten Verhältnissen verläßt, um wie viel mehr wiegt dies aber in der Wagschale der Anerkennung, wenn man bedenkt, daß derselbe — nahezu ein ganzes Menschenleben — in den beschränkten, mitunter drückenden Verhältnissen einer Provinzschauspielerin ehrenvoll verfloßen ist.

Dies vermögen nur jene zu beurtheilen, denen Gelegenheit geboten war, in das innere Getriebe einer Theaterverwaltung einen Blick zu werfen! Es kann jedoch bei dieser Gelegenheit nicht unsere Aufgabe sein, ein Bild von dem Leben einer Provinz-Schauspielerin im Allgemeinen zu entwerfen; wir wollen uns gegenwärtig bloß mit der Jubiläum beschäftigen und veröffentlichtlich somit im Nachstehenden eine kurze biographische Skizze derselben und ihrer langjährigen schauspielerischen Thätigkeit.

Frau Csabai wurde in Miskolcz geboren, verließ, von einem unüberstehlichen Drange zur Kunst getrieben, im Jahre 1835 ihre Vaterstadt und kam nach Debreczin, wo der damalige Theaterdirector Carl Balla sofort ihr Talent erkannte und sie gleich Anfangs in Hauptrollen beschäftigte, in denen sie sich die Sympathien des Publicums nicht nur dort, sondern auch in Großwarden rasch erworben hatte.

Im Jahre 1837 wurde Frau Csabai, damals noch Fräulein Miskolcz i Lila, zum Pester Nationaltheater engagirt und finden sich in dem zu jener Zeit erschienenen belletristischen Blatt „Athénäum“ die lobendsten Kritiken über ihre künstlerischen Leistungen.

In den Jahren 1838—39 wurde sie von Pest nach Arad gewissermaßen entführt und dürften sich unter unseren älteren Theaterbesuchern gewiß noch welche befinden, die sich an das Fräulein Miskolcz i Lila erinnern, da sie zu jener Zeit ein erklärter Liebling des hiesigen Publicums war.

Von hier ging sie nach Debreczin, wo sie sich im Jahre 1842 mit dem Theaterdirector Paul Csabai vermählte. Frau Csabai, zu jener Zeit eine der besten Schauspielerinnen des Landes, trat hierauf während des Landtages in Clausenburg und in den Jahren 1843—44 während des Landtages in Bressburg auf und erntete überall so lebhaften Beifall, daß die Gesellschaft ihres Gatten bewogen wurde, im Pester Nationaltheater aufzutreten, wo sie auch längere Zeit verblieb.

Stets in ersten Rängen beschäftigt, hat sich Frau Csabai im Drama und Lustspiel überall als denkende Künstlerin erwiesen, ja sie wurde mehrfach auch als Sängerin verwendet und überall hat sie ihren Platz zur Zufriedenheit ausgefüllt.

Im Jahre 1865 verlor sie ihren Gatten, dem sie in seiner fünfzehn Jahre hieburch gewährten Krankheit, in die er im Jahre 1850 verfiel, eine treue Pflegerin bis an sein Ende geblieben ist.

Nach dem Tod ihres Gatten wirkte sie sieben Jahre in Kaschau und ein Jahr in Debreczin. Von dort kann sie hieher und hat sie sich auch hier in ihrer Spähe die Gunst des Publicums durch ihr anspruchsloses Auftreten errungen.

Wenige Tage trennen uns nur noch mehr vom dem Schluß der diesjährigen Theatersaison und in einem derselben wird sie das Fest ihrer vierzigjährigen schauspielerischen Thätigkeit begehen, an dem sich gewiß auch das Publicum in großer Anzahl theilnehmen wird.

Am Festabend, d. i. am 17. d. M. werden die zwei Lustspiele: „Eine Stunde Kaiser von Deisterreich“ und „Recept gegen Schwiegermütter“ gegeben. — Außerdem werden sich in echt collegialer Weise auch die hervorragendsten Opernmitglieder unseres Theaters an der Vorstellung theilnehmen, da außer den beiden Lustspielen auch noch mehrere Opernfragmente zur Aufführung kommen sollen, wodurch sich dieser Abend auch in künstlerischer Beziehung recht interessant gestalten dürfte.

Arad, 13. März.

Mit Bezug auf die in unserer gestrigen Nummer veröffentlichte Zuschrift eines hervorragenden Mitgliedes der bestandenen Arader Oppositionspartei — als Antwort auf eine Anfrage mehrerer orthodoxer Deakisten über die gegenwärtig durchgeführte Parteilosung — kommt uns die nachstehende Entgegnung zu: Gehehrer Herr Redacteur!

Durch die in Nr. 59. vom 13. d. M. in Ihrem geschätzten Blatte veröffentlichte Zuschrift eines hervorragenden Mitgliedes der bestandenen Arader Opposition, ist weder unsere in Nr. 58 offen gestellte Frage, noch aber die Situation klarer gemacht worden, vielmehr ist diese Enunciation nur geeignet unsere ausgesprochene Behauptung, daß in Arad bisher keine liberale Partei bestand, zu bekräftigen — denn es ist nicht so lange her, als daß sich nicht Jedermann daran genau erinnern könnte, daß im Jahre 1867, als die politische Parteibildung jeden treuen Sohn des Vaterlandes auf das Feld der Thätigkeit rief, — die Arader städtischen Wähler in zwei verschiedene Lager, nämlich in jenes der Principien des größten Patrioten Franz Deak, und in jenes der damals gebildeten „balközép“ sich gesammelt haben; es war also zu jener Zeit von einer liberalen Arader Partei keine Spur vorhanden.

Unter der obgenannten Partei-Bezeichnung kämpfte die Arader Wählerschaft bei drei Wahlen, 1869, 1871 und 1872, von Seite einer liberalen Partei wurde bei diesen Wahlen auch kein einziger Mann bei der Wahlurne verzeichnet.

Am 14. December 1873 ging die Arader „balközép“ in der „közép“-Partei auf, also war von einer Arader liberalen Partei wieder keine Rede, — seit dieser Zeit hat in Arad keine Partei-Metamorphose stattgefunden, mithin dürfte die bisherige liberale Partei nur in der Phantasie zur Welt gekommen sein.

Was die Differenzen zwischen der Deakpartei und der „középpárt“ betrifft, so dürften diese wohl nicht bedeutender, als der Unterschied zwischen der Benennung „Ungarn“ oder „Magyaren“ sein.

Genehmigen Sie Wohlgeborenen den Ausdruck der ausgezeichneten Hochachtung mehrerer orthodoxer Deakisten.

\*) Da mit der obigen Entgegnung der in Rede stehende Gegenstand von Seite der „orthodoxen Deakisten“ bereits hienäher erschöpft sein dürfte, stellen wir die Spalten unserer Blattes auch den Mitgliedern der aemweisen Oppositionspartei zu einer allfälligen sachlichen Bemerkung nochmals zur Verfügung, worauf wir dann die Sache unsererseits als gänzlich erledigt betrachten und keinerlei weiteren Erörterungen in dieser Beziehung mehr Raum können werden. Die Red.

Einladung.

Die gefertigten Comités der auf den principellen Standpunkt der „Liberalen Landespartei“ getretenen bisherigen Arader städtischen Deakpartei und der Opposition haben den Termin der General-Versammlung zur thatsächlichen Vereinigung der beiden Parteien auf

Sonntag den 14. März l. J., Nachmittags 5 Uhr,

im großen Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ festgesetzt, und werden sämtliche Mitglieder der zu vereinigenden beiden Parteien und das pl. t. Wählerpublicum der Stadt Arad, hiemit höflich eingeladen, zu dieser organisirenden General-Versammlung sich einzufinden zu wollen.

- Arad, 9. März 1875. Tabajdy Károly, Baron Bánhidý Bála, Hirschmann Josef, Dr. Chorin Ferencz, Nachtrübel Ödön, Hász Sándor, Szöke Károly, Náray Imre, Tavasz Antal, Varjassy József.

Kleine Chronik.

Arad, 13. März. Zur Erinnerung an den denkwürdigen 15. März des Jahres 1848, wird der „Arader Bürgerverein“ in seinen Localitäten in der Kirchengasse, Montag den 15. d. M., Abends ein Festbanket veranstalten, zu welchem die Subscription á 1 fl. 30 kr. pr. Person bereits eingeleitet wurde und haben sich, wie wir vernehmen, bisher schon 80 Theilnehmer gemeldet. — Es steht Jedermann, somit auch Nichtmitgliedern frei, an dem Banket theilzunehmen.

Die Arader Comitatssparcassa hat bekanntlich in ihrer diesjährigen regelmäßigen General-Versammlung einen Betrag von 485 fl. wohlthätigen Zwecken gewidmet, der seitens der Direction in nachstehender Weise vertheilt wurde:

Table with 2 columns: Description and Amount. Lists various funds like 'Pensions- und Unterstützungsfond für Comitatssbeamte', 'Comitatsspital', etc.

— Auf Grund eines an uns gelangten Ersuchens machen wir die löbl. Polizei aufmerksam, daß Mehrere, die den Marosübergang vis-à-vis der Comitatshausgasse besuchten (um wahrscheinlich die 2 kr. Uebergangsgebühr ersparen zu können) durch das Eis

Fortsetzung in der Beilage.

eingebrochen sind. — So soll der Handlungsdiener A. K., der als Stiefepuher bekannte Mohr und mehrere Andere schon eingebrochen sein und mit knapper Mühe das Leben gerettet haben. — Da nun an den Markttagen eine größere Frequenz an diesem freiwilligen Uebergang sich entwickeln dürfte und dabei leicht ein Unglück sich ereignen könnte, so wäre es angezeigt, wenn an der betreffenden Stelle ein Wachposten sich befände, welcher die Leute warten und eventuell an dem Betreten des gefährlichen Gases verhindern sollte.

Der Krebschaden in unseren socialen Verhältnissen fordert sein Opfer. — So hat der Obernord der Arader Comitats, ein gebildeter und loyal denkender junger Mann und eifriger Beamter, da er heute die nicht zu vermeidende Vorladung vor dem Untersuchungsrichter zu erscheinen erhielt, Hand an sein Leben gelegt, der unglückliche schoss sich eine Kugel vor den Kopf, und der Tod erfolgte zwar nicht momentan, doch dürfte er zur Zeit wo diese Zeilen erscheinen, gewiß aus dem Leben geschieden sein.

Er verwaltete als Vertrauensmann eine nationale Fundation und bei der Cassarevision befanden sich von dem mehrere tausend Gulden betragenden Capitale in dem Sparcassabüchel nur mehr 5 fl. vor. — Auch gegen einen Advocaten und Reichstagsdeputirten, der die in eine hauptsächlich zu röm. Kirchen und Schulzwecken bestimmte Verlassenschaftsmasse zuständige Forderungen einzutreiben betraut war, soll eine Criminal-Untersuchung im Zuge sein.

Wie wir vernehmen, wird der Verfasser des Volksstückes „A falu rossza“, Herr Eduard Tóth, das auch hier so allgemeinen Anklang gefunden, daß es bereits mehrmals unter großem Beifall zur Auf-führung gelangte, morgen (Sonntag) aus Buda-Pest hier eintreffen, um der für morgen wieder angekündigten Vorstellung seines Werkes persönlich beizuwohnen.

Von verlässlicher Seite geht uns die Mittheilung zu, daß die Theaterdirection zu den Osterfeiertagen wieder ein Abonnement auf 24 Vorstellungen eröffnen wird. — Während dieses Abonnement werden mehrere hervorragende Künstler auf unserer Bühne gastiren; so unter Anderen Frau Blaha vom Buda-Pester Nationaltheater, die Tenoristen Herren K a o e r t a und F e l e t e, die Sängerin Frau M á n d o l i. — Auch wird in dieser Zeit das hiesige Fräulein Camilla J o a n n o v i c s ihren ersten Versuch auf dramatischem Gebiete wagen — An neuen Stücken soll das Volksstück P a n n a s s z o n y l o k n y a (Die Tochter der Frau Panna) das gewesene Concurrentstück des „A falu rossza“, dann Octav Feuillet's, Schauspiel „die S p h y n x“, zur Darstellung gelangen.

Man merkt es in sehr auffälliger Weise, daß die Theaterjahren ihrem Ende naht, denn es scheint jetzt bei unserer Theaterdirection zuzugehen, wie auf einem Schiff ohne Ruder. Ob irgend jemand und wer die Reigenfolge der aufzuführenden Stücke bestimmt, wissen wir nicht, glauben aber kaum, daß sich jemand dieser Mühe unterzieht, denn sonst könnte es nicht vorkommen, — wie dies auch gestern geschah — daß uns seitens der Theaterdirection für Samstag das Lustspiel „A esök“ avisiert wird, und wir auch den betreffenden Theaterzettel veröffentlichten, während im „Alsöld“ und mittelst Affischen „Der Zauber-sch Leier“ angekündigt wird. Es ist dies eine Mystification des Publicums, vor der sich die Theater-direction im eigenen Interesse hüten sollte.

(Theater-Repertoir.) Sonntag, den 14. März: „A falu rossza“ (Der Taugenichts des Dorfes.) Volksstück.

Montag, den 15. März: „Nabuchodonosor“ Große Oper.

Dienstag, den 16. März, (hier zum erstenmale) „Tisztelek ur keservei.“ (Die Leid u des geistlichen Herrn.) Lustspiel.

Mittwoch den 17. März: Bierzigjähriges Jubiläum der Frau E s a b a t i: „Egy óra Ausztria esaszárja“ (Eine Stunde Kaiser von Oesterreich) und „Gyógyszor az anyósok ellen.“ (Recept gegen Schwiegermutter.) Lustspiele.

Donnerstag den 18. März: „Nabuchodonosor.“ Große Oper.

Eine Uhr wurde gefunden und beim Stadthauptmannamt abgegeben, wo sie der Verlustträger gegen Ausweis seines Eigenthumsrechtes jederzeit im Empfang nehmen kann.

Bei unserer heutigen (Samstags-) Nummer wurde durch ein Verschen des Sezers die vierte und fünfte Seite verstellt, wodurch das Auffinden der Reigenfolge für den Leser sehr erswert wurde. Da dieses unliebame Verschen erst bemerkt wurde, wo es nicht mehr gutgemacht werden konnte, müssen wir hierfür um Entschuldigung bitten.

Das gemeinjamme Kriegsministerium hat soeben genehmigt, daß behufs Führung der Temesvar-Drso-ner Bahn durch das Innere der Festung Temesvar die vor dem Peterwardeiner Thore liegenden Festungs-

werke demolirt werden dürfen. Die „Neue Temesv. Zeitung“ begrüßt diesen von der Liberalität des Kriegsministeriums Zeugniß gebenden Act mit den freudigsten Gefühlen, denn er bedeutet den thätiglichen Anfang zur Beseitigung der seit mehr als ein Jahrhundert beengenden Festungswerke. Der Zugang zum Peterwardeiner Thore dürfte daher noch in diesem Jahre nicht mehr durch 6, sondern nur durch 4 Defilées führen, was die Passage um  $\frac{1}{2}$  erleichtern würde.

(Wie man Advocat wird.) Man schreibt aus Klausenburg: Gelegentlich der Constituirung der Advocatenkammer mußten bekanntlich die Advocaten ihre Diplome behufs Legitimierung dem Gerichte unterbreiten. Bei dieser Gelegenheit verbreitete sich das Gerücht, das Diplom des Szamosujvári Advocaten „Dr. Szikszai Nagy Bertalan“ hätte sich als gefälscht erwiesen. Das Criminalgericht strengte auch die Untersuchung gegen den Pseudo-Advocaten an in Folge dessen derselbe verschwand. Es stellte sich heraus, daß das „Dr.“ im Advocaten-diplom von fremder Hand herrühre, und daß der Name überhaupt mehrere Rabirungen zeige. Bei der 1. Tafel wurden Erlundigungen eingezogen, welche klar machten, daß an dem im Diplom bezeichneten Tage wohl ein Nagy Denis, aber kein Dr. Szikszai Nagy Bertalan die Prüfung abgelegt habe.

(Graf Julius Andrássy als Journalist.) „P. N.“ schrieb dieser Tage, daß die wenigen Zeitung-Artikel, mit welchen Graf Andrássy die ungarische Publicistik bereicherte, in seinen Spalten erschienen seien. „Nemzeti Hirlap“ bemerkt dagegen, daß die im „Napló“ erschienenen Artikel weder die ersten, noch die einzigen derartigen Arbeiten des Grafen Andrássy waren. Der erste Artikel des Grafen erschien, wie das letztgenannte Blatt aus sicherer Quelle erfährt, im Jahre 1847 im „Nesti Hirlap“. Durch diesen Artikel erhielt Franz Deák zum erstenmale Nachricht von Andrássy; der Artikel gefiel ihm sehr gut, und als er erfährt, daß derselbe von einem zwanzigjährigen jungen Manne geschrieben sei, äußerte er: „Wird was tüchtiges werden aus ihm.“ Später schrieb Andrássy unter der Chiffre „—y“, bei welcher Gelegenheit Mor. Ludassy das „unbedeutende „—y“ in der „Magyar Világ“ scharf angriff.

(Eine wahre Geschichte vom Teufel.) Eine arme Wittfrau in Batonya verkaufte unlängst ihr letztes Gut ihr Häuschen, um 800 fl. Die Hälfte dieser Summe deponirte sie bei der Gemeindecasse, die andere Hälfte aber nahm sie mit sich nach Hause. Nachts zwölf Uhr klopfte es plötzlich an ihre Thüre. Die Frau sprang aus dem Bette, kleidete sich an und öffnete. Raum hatte sie aber die Thüre geöffnet, als sie mit einem lauten Schrei in die Knie sank. Denn vor der Thüre stand der Teufel, wie er lebt und lebt, mit dem Pferdefuß, dem Ringelschwefel und mit drohenden Hörnern. Mit heiserer Stimme gab er der Frau zu wissen, daß sie ihm sofort all ihr Geld geben möchte, wenn — sie ihre Seele von der ewigen Verdammniß retten wolle. Die arme Frau ist gar fromm und gläubig und hält das Heil ihrer Seele höher, als jedwedes irdisches Gut; sie übergab dem Teufel demnach die 400 fl., die sie im Hause hatte und versprach, ihm in der nächsten Nacht eine gleiche Summe einzuhändigen. Am anderen Morgen begab sich die Frau in das Gemeindehaus, um die restlichen 400 fl. zu beheben. Man fragte sie übermüdet, zu welchem Zwecke sie das Geld benötige. Zitternd erzählte die Frau das Geschehene. Nun wollte aber auch der Richter den Teufel kennen lernen. Er schürfte der Frau ein, über die Geschichte nichts verlauten zu lassen und Abends schlichen sich vier handfeste Gesellen in das Haus der Witwe. Als nun der Teufel um Mitternacht wiederkam, waren Leute da, welche ihm an den Leib gingen und ihm die Maske vom Gesichte rissen. Und nicht wenig erstaunte die arme Frau, als sie nun sah, daß der Teufel eigentlich Derjenige sei, dem sie ihr Haus verkauft. „Der ist schlechter, als der Teufel“, sagte sie; der Richter aber war ganz ihrer Ansicht und ließ den Junker Satan in's Röhle setzen.

(Eine Tragödie.) Vor einigen Tagen hat man bei Bellegarde, einem französischen Städtchen in der Nähe der Schweizer Grenze, den Leichnam eines reichgekleideten jungen Mädchens von bewunderungswürdiger Schönheit aus der Rhone gezogen. Ueber die Herkunft der Unglücklichen ist man im Ungewissen und ist nur so viel bekannt, daß dieselbe im neuesten Zeit in einem Hotel in Vivis sich aufgehalten haben soll. In einer in den Kleidern aufbewahrten Wäsche fand sich ein Brief vor, in welchem es unter Anderem heißt: „Ich sterbe freiwillig im Alter von 18 Jahren. . . Meine Eltern nehmen in der Welt eine hohe Stellung ein, mein Vater trägt das Ehrenkreuz. Ich wurde in einem protestantischen Pensionat in einer großen französischen Stadt erzogen; vor einem Jahre trat ich aus und lernte einen jungen Mann, Jules de . . . kennen. Jung, ohne Erfahrung, gab ich mich

hin; vor einigen Tagen hat mein Verführer eine Heirath geschlossen. Gott möge ihm verzeihen, wie ich ihm verzeihen habe. Ich bitte Diejenigen, die meinen Leichnam finden, keine Nachforschungen nach meiner Familie anzustellen, sie wohnt weit weg von hier. . .“ u. s. w.

Arader isr. Frauen-Wohlthätigkeits-Berein.

Aufruf!

Unter dem Drucke der gegenwärtig herrschenden ungünstigen Zeitverhältnisse hat die Noth der ärmeren Classe größere Dimensionen als sonst angenommen und es werden in Folge dessen an den Arader isr. Frauen-Wohlthätigkeits-Berein Anforderungen gestellt, die er mit seinen gewöhnlichen Mitteln nicht zu befriedigen vermag.

In der Erkenntniß seiner humanitären Aufgabe und im Bewußtsein seiner Pflicht, helfend und rettend aufzutreten, wo Noth und Elend verberbtlich haufen, wendet sich der Arader isr. Frauen-Berein daher an seine Mitglieder und andere wohlthätige Menschenfreunde mit der Bitte: ihm directe Geldspenden zu widmen, die er zur momentanen Unterstützung der Armen verwenden wird.

Alle, die unserer Bitte Gehör schenken, die uns durch milde Liebesgaben in die erfreuliche Lage versetzen werden, die Schmerzhethänen gedrückter Armuth zu trocknen, von Kummer und Sorge gebeugte Unglückliche aufzurichten, erstatten wir im Vorhinein unseren herzlichsten Dank mit dem Wunsche, daß ihnen der Segen Gottes dafür zu Theil werden möge.

Spenden werden von der Cassa- und Fondverwalterin Frau Babette Deutsch so wie auch bei den Herren Brüder Bettelheim, Jacob Spitzer & Sohn und Armin Walksich dankend entgegen genommen und durch die Zeitungen veröffentlicht.

Aus der am 28. Februar abgehaltenen Ausschuß-Sitzung des Arader isr. Frauen-Wohlthätigkeits-Bereines.

- Rosalia Hirschmann, Präsidentin. Babette Deutsch, Rosalia Steinhardt, Cassa- u. Fondverwalterin. Vicepräsidentin.

Aus dem Vereinsleben. Einladung.

Sonntag den 14. März 1875, Nachmittags  $\frac{1}{2}$  3 Uhr, wird im Samedl'schen Gasthause (Ungargasse Nr. 32) die

General-Versammlung des „Vorortes“ der „Allg. Arbeiter-Kranken- und Invaliden-Cassa“ abgehalten, mit folgender Tagesordnung:

- 1) Ergänzungs-Wahl des Vororts-Ausschusses. 2) Wahl eines Delegirten; 3) Die Presse. 4) Anträge und Interpellationen.

Sämmtlichen Mitglieder werden ersucht, im Interesse des Vereines zahlreich zu erscheinen.

Der Bevollmächtigte. Es wird ersucht, beim Eintritt das Mitgliedsbuch vorzuzeigen, da laut Beschluß des Vororts-Ausschusses Gäste auch Zutritt haben, und werden alle Mitglieder, die mit ihren Gebühren Nach W o c h e n im Rückstande sind, als Gäste betrachtet.

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung

Wochenbericht der Arader Lloyd-Gesellschaft. Arad, 13. März

Frühjahrswinter bei ganz wenigem Nachtfrost, und wenn dieses nun so fortschreiten wird dürfte in 14 Tagen der Frühjahrsanbau mit voller Kraft in Angriff genommen werden.

Die abgelassene Woche war im Geschäfte bedeutender als die vergangene, da sowohl die Wochenmarktszuzuhren als auch die Verkäufe im Partien besser waren. An den beiden Wochenmarkttagen dürfte die Zufuhr an 2000 Megen Weizen, 1500 Megen Mais, 400 Megen Gerste und 200 Megen Korn erreicht haben. Es erzielten Weizen von fl. 3.50 bis fl. 4.10 kr. je nach Qualität per Zollcentner, Mais fl. 2.65 kr. 86 Wiener-Pfd., Gerste fl. 2.50 pr. 72pfd. und Korn fl. 3.10 kr. per 80 Pfd.

In größte Posten wurden folgende Abschlässe bekannt und zwar:

- Weizen, 2000 Zoll-Ctr. 86pfd. fl. 4.10 ab Bahn Neu-Arad. 800 Zoll-Ctr. 84pfd. Kornschüssig fl. 3.50 ab Bahn Arad. 200 Zoll-Ctr. 84pfd. fl. 3.65 ab Bahn Rabna. Mais, 4000 Zoll-Ctr. März-April-Mai-Juni

fl. 3.10 halb Cassa, halb 3 Monate. 3000 Zoll-Ctr. April-Mai fl. 3 ab Fabrik. 1000 Zoll-Ctr, April-Mai fl. 3 ab Bahn.

H a f e r 1000 Wienercentner fl. 3.70 fr. per Bahn Radna. 600 Wienerctr. Mittelwaare fl. 3.70 fr. pr Bahn Arab.

K o r n 200 Weizen pr. 80 Wienerpfd. fl. 3.25 fr. per Bahn Arab.

G e t r e i d e 1000 Weizen 69/72 pr. Wiener Pfd. fl. 2.70 fr. pr. 3 Monate Bahn Arab.

S p i r i t u s. Preise erhielten sich im Laufe der Woche etwas besser behauptet, und dürfte mit Eintritt frühlingsmäßiger Witterung auch der Absatz ein besserer werden. Im Consum bedingt heute, prompt en gros 44-44 1/2, sammt Faß, en detail 42 1/2, ohne, 45 sammt Faß.

B u d a - P e s t, 12. März. (G e t r e i d e.) Von Weizen wurde heute sehr wenig offerirt, der Umsatz blieb schwach und fand Ausgeboteses flott Nehmer zu höchster Notiz. In anderen Körnern hatten wir wenig Geschäft zu unveränderten Preisen.

Zur amtlichen Notirung gelangten keine Schlüsse.

T e r m i n e. Frühljahrs-Weizen fortwährend steigend, 5 kr. höher, Hafer bis 2 1/2 kr. fester, Mais etwas angenehmer, Herbst-Weizen blieb unverändert.

U s a n c e - W e i z e n per Frühljahr fl. 4.52 Geld, fl. 4.55 Waare, per September-October fl. 4.42 Geld, fl. 4.45 Waare.

M a i s per Mai-Juni fl. 3.24 Geld, fl. 3.25 Waare.

H a f e r per Frühljahr fl. 2.02 1/2 Geld, fl. 2.03 1/2 Waare.

K. & K. B u d a - P e s t, 12. März. (S p i r i t u s.) Neue Aufträge vom Auslande sind hieher für raffinierte Waare nicht eingelaufen, da Deutschland mit sehr billigen Preisen concurrirt, wir sind deshalb ziemlich matt und scheint dieser anhaltende schlechte Geschäftsgang in Permanenz sich zu erhalten. Neue Methode notirt nominell 42 kr., Raffinade 46 1/2 kr., Preßhofwaare 44 1/2 kr.

B u d a - P e s t, 12. März. (Wochenmarktbericht.) Der Auftrieb von Hornvieh bei Gelegenheit des am 11. März 1875 abgehaltenen Wochenmarktes war 840 Stück; es wurden verkauft, und zwar: 513 St. Ochsen, das Paar von 145-295 fl., 208 St. Kühe, das Paar von fl. 135-240, 119 Stück Melkkühe, das Stück von 70-150 fl. Rindfleisch per Ctr. von fl. 23 1/2-27. Der Markt für Schweinefleisch war im Laufe dieser Woche schwach bestellt; es wurden 3840 Stück Vorstenvieh verkauft, und zwar lebend per Centner zu fl. 29 bis 34 1/2.

Telegramm der Krader Lloyd-Gesellschaft.

B u d a - P e s t, 13. März. (G e t r e i d e g e s c h a f t.) Effectiver Weizen anhaltend fest, Zufuhr mangelt. Frühljahrs-Weizen fl. 4.55-56, Herbst-Weizen fl. 4.45-47, Frühljahrs-Hafer

fl. 2.01-01, Mais fl. 3.25-26, Kohlraps fl. 10-10.5 Waare, Banater Raps fl. 9.75.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 13. März 1875

Table with 2 columns: Instrument name and price. Includes items like 5% Rente, National-Anlehen, 1860er Staats-Anlehen, Bankactien, Creditactien, London, Silber, R. L. Remy Ducaten, Napoleond'or, Reichsmark.

Verstorbene in Arad. Vom 6. bis 12. März. Junere Stadt.

Johanna Csiki Kapdebo, Beamtensgattin, 57 Jahre, Abzehrung. — Todoriza Banta, Schindelma- chersgattin, 50 Jahre, Ruhr. — Adele Szepesi, Tisch- lerstochter, 2 Monat, Krämpfe. — Rosa Venedet, Tagelöhnerstochter, 9 Monat, Abzehrung. — Michael Kovats, Zimmermann, 37 Jahr, Gehirnentzündung. — Desider Reiner, Kaufmannssohn, 9 Monat, Lun- genentzündung. — Victor Krisan, Dienstmagdsohn, 2 Monat, Fraisen. — Bernat Moses Löb, Tagelöh- ner, 44 Jahr, Herzleiden. — Braun Ignaz, Kauf- mannssohn, 6 Monate, Masern. — Reicher Lászár, Privat, 75 Jahre, Altersschwäche. — Klein Ignaz, Tischler, 52 Jahre, Lungenentzündung. — Stein Ba- bette, eingebracht aus Bodrog, Pfleifenmacherstochter, 7 Jahre, Lungenentzündung.

Vernyaba.

Anna Buzian, Ackermannsgattin, 55 Jahre, Ab- zehrung. — Marinka Niga, Tagelöhnerstochter, 6 Jahre, Masern. — Flore Mart, Ackermannsgattin, 67 Jahre, Altersschwäche. — Ferdinand Balog, Maurerssohn, 7 Jahre, Masern. — Anna Niga, Tagelöhnergattin, 35 Jahre, Lungensucht. — Georg Herla, Ackermanns- sohn, 5 Tage, Schwäche. — Gyula Stolya, Acker- mannsmitwe, 59 Jahre, Lungenentzündung. — Johann Manits, Ziegeldeckerssohn, 1 Jahr, Schwäche. — Franz Czibula, Seizymenmacherssohn, 10 Jahr, Blasen- entzündung. — Pora Bogdan, Tagelöhner, 46 Jahr, Lungenentzündung. — Anna Szintyan, Tagelöhners- Gattin, 60 Jahr, Magencatarrh. — Rosa Nyecz, Szepansgattin, 46 Jahr, Halsentzündung. — Carl Veber, Tagelöhner, 36 Jahre, Typhus. — Agnes Vo- siba, Tagelöhnerstochter, 4 Jahr, Gebärmrentzündung. — Julius Viztony, Eisenbahn-Conducteurssohn, 2 Monat, Krämpfe.

Sarkab.

Anna Kamer, Klempnerin, 71 Jahr, Lungen- entzündung. — Emilie Mikovits, Deconomistochter, 2 Wochen, Schwäche. — Johann Stiller, Schma- cherssohn, 3 Jahr, Abzehrung. — Michael Györfy,

Privatier, 70 Jahr, Altersschwäche. — Gizella Dyle- tan, Maurerstochter, 2 Jahr, Masern. — Ludwig Reggel, Dienstmagdsohn, 4 Wochen, Abzehrung.

Die Trauung unserer Kinder Samuel und Hermine findet am 17. d. M., Nachmittags 4 Uhr, im hiesigen ier. Cultus-Tempel statt, wozu wir alle Verwandten und Bekannten höf- lichst einladen. Albert Goldmann Nanette Steinitz. und Frau.

Das RUBIN Zahnreinigungsmittel vom Zahn- und Mundarzte Dr. v. Máthé, (gewesener k. k. Hof-Zahnarztaffistent in Wien), ist das gelungenste, beste und wirksamste, zugleich einen sehr angenehmen Geschmack verbreitende Mittel zur täglichen Reinigung und Conservirung der Zähne und des Zahnfleisches und zur Verhütung der sehr nachtheiligen Zahnsteinbildung bei Kindern und Erwachsenen. Preis einer metallenen Schachtel sammt Ge- brauchs-Anweisung 1 fl. 6. W. Ueber dieses Präparat haben bereits mehrere Wiener ärztliche Autoritäten ihre besondere Zufrieden- heit ausgesprochen. Generaldepot für ganz Oesterreich und Ungarn im eigenem Hause des Erfinders; Filialdepots in Arad: bei den Herren Apody, André- nji, Elias Armin, Parfumeur. M. Rozsnyai, Apo- theker, J. Elias und Hermann Goldstein. Das bei den Herren Betsko & Ernyei bisher bestandene Depot wurde aufgelassen.

Theater. VI. Abonnement. No. 17. Heute Sonntag den 14. März 1875: A salu rossza. (Der Laugenichts des Dorfes.) Mit 100 Ducaten prämiirtes neuestes Original- Volksstück mit Gesang in 3 Abtheilungen von Eduard Tóth, Musik von Julius Erkel. Anfang 7 Uhr

Notirungen der Pester Börse vom 12. März 1875.

Table with 3 columns: Instrument name, Gold price, Waare price. Includes items like Ung. Eisenb.-Anl. à 100 fl., Ungar. Prämien-Anlehen, Grundentl.-Obl.-Ungar., Assecurans I. ung. ex., Haas, Fannonia, Pester, Hunnia, Union, National-Versicherung, Bahnen Fünfkirchen-Bares, Pester Strassenbahn, Ofner Strassenbahn, Alföld-Fiumaner, Nordostbahn, Banken, Anglo-Hungarion, Ung. Allg. Credit, Franco-ung., Pester Volksbank, Ofner commercial, Pester Gewerbe, Sparcassen, Altöfner, Pester, Fort-Ofner hauptstädtische, Neupester, Arader Dampfmühle, Blum'sche, Concordia, Elisabeth, Káizig, Leuzsen, Union-Mühle, Victoria, Walsmühle, Ofner-Porter, Ofner Fabrikhof, Fannonia, Ung. Actien-Bierbrauerei, Borsen-Viehmarkt, Dampfbehf. ung.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 11. März.

Table with 3 columns: Instrument name, Gold price, Waare price. Includes items like Lederfabrik I. ungar., Salgó-Tarjaner, Tunnel-Actien, Pfandbriefe, Ung. Bodener zu 5 1/2%, Hypothekentb. 5 1/2%, Commercialb. 6%, Allgemeine Staatsschuld., 5% Papler-Rente, 5% Silber-Rente, 5% Staats-Dom.-Pr., Grundentl.-Obligationen, Siebenbürgen, Temeser-Banat, Ungarn, dto. m. d. Verl.-Kl., Oeffentliche Anlehen, Ungar. Eisenbahn-Anl., Wiener Com.-Anlehen, Bank-Actien, Anglo-österr. B. 120 d. K., Anglo-Hung.-B., Boden-Credit-Anst. öst. (500 Fr.), 80 fl. Eins., Bodencredit-Ges. ung. 100 fl., Kinsahlung, Böhmische Bank 80 fl. K., Credit-Anstalt, Credit-Anstalt u. 160 fl. K.

Commercial Wt., 80 fl. K., Franco-österr. B. 80 fl. K., Franco-ungar. B. 80 fl. K., National-Bank, Oesterr. allgemeine Bank, Pester Bank, Unionbank, Vereinsbank 80 fl., Actien von Transportunternehmungen, Albrecht-Bahn, Alföld-Fiumaner-Bahn, Böhmische Nordbahn, Westbahn, Donau-Dampf.-Ges., österr., Elisabeth-Bahn, Ferdinands-Nordb., Franz-Josefs-Bahn, Carl-Ludwig-Bahn, Rudolfs-Bahn, Siebenbürger-Eisenbahn, Staatsbahn (500 Fr.), Südbahn (500 Fr.), Theissbahn, Ungarische Nordostbahn, Ungarische Ost.-B., 500 Fr., Ungarische Westbahn, Pfandbriefe, Boden-Creditanstalt, Nationalbank, Ung. Bod.-Cred.-Anstalt, Hypothek. in Pest, Prioritäts-Obligationen, Alföld-Fiumaner-Bahn, Böhmische Nordbahn, Böhmische Westbahn, Ferdinands-Nordbahn, Franz-Josefs-Bahn, Kaschau-Oderberger B., M. Siebenbürger, Staatsbahn-Gesellsch., Theissbahn-Gesellsch., Ungar. Nordostbahn, Ungarische Ostbahn.

Table with 4 columns: Instrument name, Gold price, Waare price, and another price column. Includes items like 1859er Staatslose, 1854er Staatslose, 1860er Lose Ganze, Fünftel, 1864er Staatslose, Donau-Dampfschiff-Ges., 5% Donau-Regulirung, Clary, Como-Rentenscheine, Innsbrucker Stadtanlehen, Credit-Lose, Keglovich, Ofen, Stadtgemeinde, Palfy, Rudolf Stiftung, Salm, Salzbürger-Lose, St. Genois, Stanislaus-Lose, Triester Stadtanleihe, detto detto, Türken-Lose, Ungar. Prämien-Anlehen, Waldstein, Windischgrätz, Devisen, Amsterdam, Augsburg, Berlin, Brüssel, Frankfurt a. M., Hamburg, London, Paris, Zürich, Valuten, K. Münsducaten, 20 Francs-Stücke, Silber, Papier-Rubel, Englische Sovereigns, Preuss. Cassenscheine, Silber-Coupon.

Ar. 60 Der Schlie Die Unterju harm, dem es wenn auch nur Koff bei sich zu näher heran kom von aller Sorg Gefährlichkeit ihm die stundenle letzten Kräfte erj jag er dem Tod noch an das Leb trotz aller Inbi von dem Ver Hoffnung wich ke lich erwartete er zuerficht auf höchsten Richters sehr verschlimm waren, die ihm v Hardeboog, von Schwäche unterric liche Sorgfalt n Lager weder bei fender theilten sta Pflege des Tobit. Eines Morg and unerwartet in chen seine Kinder seiner Todesstund Der höchste Beam Bett des Angella „Harms“, so Morde des Capit vogtes. Der wief Der Greis b erlohenen Augen während ein selige durchsuchten Zug ihm behältlich, st „Rein Mord dante Dir.“ Er suchte Et dies gelungen w „Nest darfst Du berlich mit Dir t Dich und mich v und sei glücklich.“ Dies waren unter den Liebfo Der Tod en hung der Leiche, Untersuchungshaf Injel, nicht allzu der des Capitans ein junger Schif schon vor Jahren Tiese eines waffer selben herbeigejühr voll Neue über se hatte, war er ge hatte er seiner M und ihr den Sch D Zipser Zipser Zipser Brust- Bon vtele wendet und empri Orippe (Zufueng acuten Bronchit und schwächen Diese Heil Fäyklus, Apoth Comp., Franz B-Caba: B E

Stijella Dpte. Ludwig Lehning.

4 Uhr, zu den höf-

Steinitz.

ttel

hé,

in Wien),

ste, zugleich

stende Mittel

ng der Zähne

ng der sehr

bei Kindern

samt Ge-

eits mehrere

ere Zufrieden-

erreich und

Erfinders;

ipoy. Andrej

ženyai, Apo-

o & Einhei

en. 4

Nro. 17.

875:

za.

Original- von Eduard el.

275	~
50	1 5
70	112 90
50	116
25	138 50
75	9 25
50	99
50	28
50	92 50
50	18
50	170
75	14 25
75	28 25
25	27 50
75	14 25
50	35 50
25	16 75
50	27 75
16	--
110	--
50	54
50	56 80
50	84
25	23 75
0	21 50
889	--
104	8 1
151	50
5	11 20
0	163 65
5	103 20

### Der Schickläufer von Nordstrand.

Erzählung von Fr. Wilibald Wulff.

(Schluß.)

VI.

Die Untersuchung war schon längere Zeit beendet. Harns, dem es inzwischen gestattet worden war, wenn auch nur auf kurze Zeit, seine Kinder und Kolf bei sich zu sehen, sah den Tag näher und näher heran kommen, der allein im Stande war, ihn von aller Sorge und Noth zu befreien. Die lange Gefängnishaft und die qualvolle Aufregung, welche ihm die stundenlangen Verhöre bereitet, hatten, seine letzten Kräfte erschöpft und mit unverhohlener Freude sah er dem Tod in's Antlitz. Das Einzige, was ihn noch an das Leben fesselt, war die Hoffnung, daß er, trotz aller Indicien, doch noch freigesprochen würde von dem Verbrechen des Doppelmordes. Diese Hoffnung wich keinem Augenblick von ihm und stündlich erwartete er seine Freisprechung, so fest war seine Zuversicht auf die Gnade und Gerechtigkeit des höchsten Richters. Sein Zustand hatte sich indessen so sehr verschlimmert, daß die Tage zu bestimmen waren, die ihm für dieses Leben noch gehörten. Der Hardeboog, von den Ärzten über seine zunehmende Schwäche unterrichtet, gestattete Else, ihm ihre kindliche Sorgfalt widmen zu dürfen. Sie verließ sein Lager weder bei Tage noch zur Nacht, und abwechselnd theilten sich Kolf und Lorenz mit ihr in die Pflege des Todtfranken.

Eines Morgens erschien der Landvogt plötzlich und unerwartet in der Zelle des Gefangenen, in welchen seine Kinder und Kolf versammelt waren, um in seiner Todesstunde nicht an seinem Lager zu fehlen. Der höchste Beamte der Insel trat erschüttert an das Bett des Angeklagten.

„Harns“, sagte er, „Du bist unschuldig an dem Mord des Capitäns und der Tochter des Strandvogtes. Der wirkliche Mörder ist entdeckt.“

Der Greis öffnete nur mit Mühe die schon halb erloschenen Augen. Er versuchte den Kopf zu erheben, während ein seltsames Lächeln seinem todtblassen gramdurchschürzten Zuge erhellte. Lorenz und Kolf waren ihm behilflich, sich aufzurichten.

„Kein Mörder“, flüsterte er, „mein Gott, ich danke Dir.“

Er suchte Else's Hand zu erfassen und als ihm dies gelungen war, winkte er Kolf an seine Seite. „Jetzt darfst Du sie nehmen, Kolf. Lorenz wird brüderlich mit Dir theilen. Behalte sie lieb, sie hat's um Dich und mich verdient. Denke meiner ohne Groll und sei glücklich.“

Dies waren Harns's letzte Worte. Er entschlief unter den Liebsohnen seiner Kinder.

Der Tod entzog ihm der Strafe für die Veranbung der Leiche, welche, im Hinblick auf die lange Untersuchungshaft und auf seine Verdienste um die Insel, nicht allzustrenge ausgefallen wäre. Der Mörder des Capitäns und der Tochter des Strandvogtes, ein junger Schifferssohn aus Pellworm, war ihm schon vor Jahren vorangegangen. Ein Sturz in die Tiefe eines wasserleeren Grabens hatte den Tod desselben herbeigeführt. Unter unsäglichen Qualen und voll Reue über seine That, welche Hagnier veranlaßt hatte, war er gestorben. In seiner letzten Stunde hatte er seiner Mutter das Verbrechen eingestanden und ihr den Schwur abgenommen, sein Geständniß

für alle Zeiten geheim zu halten. Er war mit Kolf's Vater, der ihm, während seines Aufenthaltes auf der Insel, sein Geld in Verwahrung gegeben, und dem jungen Mädchen aufs Meer hinausgeführt und hatte, als er weit genug vom Land entfernt gewesen, zuerst den Capitän und wenige Augenblicke später seine Gefährtin aus dem Boote in die See gestürzt.

Erst vor kurzer Zeit war die Kunde von Harns' Verhaftung zu den Ohren der alten Frau gedrungen, die in einem versteckten Winkel von Pellworm nur dem Gebet für das Seelenheil ihres Sohnes lebte. Jetzt da das Leben eines Unschuldigen in Gefahr war, vermochte sie nicht länger zu schweigen. Sie brach ihren Schwur und ihr Zeugniß vor dem Landvogt von Nordstrand, welches sie später unterstützte durch Beibringung eines Leberbeutels, der erwiesener Maßen dem Ermordeten gehört und eines Briefes, den Harnsbrand wenige Stunden vor seinem Tode an seine Frau geschrieben und den ihr Sohn unterschlagen hatte, sprach Harns von jeder Schuld frei.

Lorenz hielt, was er seinem sterbenden Vater versprochen. Er verkaufte das Gewebe und folgte, nachdem er brüderlich mit Kolf getheilt hatte, dem jungen Paare nach Flensburg.

Noch heute lebt das Andenken an Dietrich Harns, den ehemaligen Schickläufer im Munde der Bevölkerung von Nordstrand.

### Die Hexe.

Novelle von \* \*

Auf einer Reise durch Oberfranken, lernte ich in der Nähe von Bayreuth einen Arzt kennen, welcher am Fuße des Sophienberges ein behagliches Stilleben führte. Seine Familie bestand aus einer einzigen Schwester, die den kleinen Haushalt mit emsiger Rührigkeit leitete und ihrem Bruder die vielfachen Unebenheiten und Mißverhältnisse, welche das Leben auf dem Lande zur Winterzeit mit sich bringt, mit rührender Sorgfalt zu ersparen suchte, indem sie Alles, was nur irgend in ihrem Kräfte lag, that, um ihm das Leben zu verschönern. Beide standen dem Greisenalter ziemlich nahe. Franziska, oder Fränz, wie der würdige Doctor Warner seine Schwester nannte, war das echte Bild einer barmherzigen Schwester. Sowohl in ihrem Aeußern, als auch in allen ihren Handlungen trat eine seltene Gütmüthigkeit zu Tage. Die ärmeren Bewohner der umliegenden Dörfer und Ortschaften hatten genügende Beweise ihrer Wohlthätigkeit aufzuweisen; die Hülfe, welche sie spendete, wurde stets mit freundlichem Auge und herzlichen Worten ertheilt, ohne jenen Anspruch auf Dank, welcher häufig so schwer auf dem Hilfsbedürftigen lastet und ihn, anstatt erhebend und belebend zu wirken, noch mehr zu Boden drückt. Ihr Bruder theilte ihren Wohlthätigkeitssinn, er gab, wie sie, mit nichtbarer Herzensfreude und ließ außerdem seinen ärztlichen Beistand unentgeltlich Jedem angedeihen, welcher nicht die Mittel besaß, ihm mit Geld gerecht zu werden. Ein nicht unbedeutliches Vermögen, welches er sich durch jahrelange mühevollen Praxis erworben, erleichterte seine Bestrebungen und setzte ihn in den Stand, in der einsamen Gegend so zu leben, wie es schon seit vielen Jahren sein sehnlichster Wunsch gewesen war.

Warner war ein biederer, ehrenfester Charakter. Er war früh selbstständig geworden. Ob alle Mittel hatte er in den ersten Jahren seiner Praxis mit Mangel und Entbehrungen kämpfen müssen. Seine Schwester

hatte ihm treulich zur Seite gestanden und mit ihrer Hände Arbeit den karglichen Verdienst des jungen Arztes vermehrt. Der Doctor nannte diese kummervollen Jahre seine Lehrjahre in welchen er das Leben nach allen Seiten hin kennen gelernt habe, und verweilte oft mit sichtlichem Wohlbehagen bei der Erinnerung an die ärmliche Wohnung in Bamberg, die er sogleich nach beendetem Examen bezogen und nicht eher wieder verlassen hatte, als bis er durch eine äußerst schwierige, aber glückliche Kur bekannt zu werden begann. Der damals in der Mitte der Mannesjahre stehende Doctor ertrug diesen Wechsel seines Schicksals mit stoischer Gleichmüthigkeit; er blieb derselbe bescheidene, einfache Mann, als er nach und nach in Bamberg der gesuchteste Arzt wurde, dessen Ruf in die entferntesten Gegenden des Baiernlandes drang und dessen Rath mit Gold aufgewogen wurde. Daß er sich nicht verheiratete, hatte seinen Grund in dem traulichen Zusammenleben mit seiner um einige Jahre älteren Schwester. In der Zeit der Entbehrungen und des Mangels hatte Franziska zu wiederholten Malen Heiratsanträge, welche sie ihrem sitzamer Wesen und der ausopfernden Pflege verdankte, die sie ihrem Bruder widmete, mit Entschiedenheit zurückgewiesen. Es war ihr Zweck, ihr Lebensziel, ihrem Bruder eine Stütze zu sein, und der Gedanke, daß er verlassen und vereinsamt sein würde, wenn sie von ihm ginge, ließ sie auch dann nicht wankend werden in ihrem Entschlusse, als ein Mann vor sie hintrat, der ihrer Liebe vollkommen würdig war und dem ihr Herz schon lange entgegenschlug. Warner vergalt ihr dieses Opfer mit treuer, brüderlicher Liebe. Ihr Beispiel ermutigte ihn, und zwar ganz gegen ihren Willen, die Hand eines lebenswürdigen Mädchens anzuschlagen, und er bereute nie, was er gethan hatte. Wie alle Aerzte, hatte er seine besondern Eigenheiten, und eben, weil Franziska sich in diese hinein gelebt hatte und ihnen überall Rechnung trug, vermied er eine Lebensgefährtin nicht. Den Hauptgrund aber, daß Warner unverheiratet blieb, bildete meiner Ansicht nach, wohl sein vorgerücktes Lebensalter, denn als er eine Frau hätte ernähren können, stand er in der Mitte der vierziger Jahre. Jetzt war er ununbeschadet; aber noch immer so lebendig und rüstig, daß man ihn hätte für zehn Jahre jünger halten können. Ich sehe ihn vor mir, den wackeren Greis, den jetzt schon seit Jahren die Erde deckt, wie er in der hinter dem Hause befindlichen Epheulaube saß und, vor sich einen Krug Bayreuther Bier, aus der langen Thonpfeife große blaue Wolken blies. Stundenlang konnte er fast unbeweglich in fester Stellung verharren, entweder mit dem Auge das phantastische Spiel der Dampfwolken verfolgend, oder hinaussehend in den sich zu seinen Füßen weithin erstreckenden Mistelgau. Ein Blick des Aergers suchte jedesmal über sein guthmüthiges Gesicht, wenn seine Schwester in die Laube trat und in einer solchen Stunde ein Anliegen vorzubringen hatte. Franziska kannte diese Eigenheit und vermied, ihn zu stören, wenn es nur irgend zu umgehen war. Betraf diese Störung eine häusliche Angelegenheit, in welcher sie seinen Rath hören wollte, so pflegte er stets ziemlich kurz zu sagen:

„Ist nicht meine Sache, ich kümmere mich einmal nicht um die Wirthschaft. Thue, was Du willst, aber laß, mich aus dem Spiel.“

(Fortsetzung folgt.)

**Dr. med. Faykiss's**  
**Zipser Karpaten-Kräuterextract**  
 1 Flacon sammt Gebrauchsanweisung 75 kr.  
**Zipser Karpaten-Kräuterbonbons**  
 1 Schachtel sammt Gebrauchsanweisung 35 kr.  
**Zipser Karpaten-Kräuterthee**  
 1 Paquet sammt Gebrauchsanweisung 25 kr.

**Für Brust- u. Lungenleidende.**

Von vielen Civil- und Militärärzten mit bestem Erfolge angewendet und empfohlen gegen: Husten, Catarrh, Heiserkeit, Keuchhusten, Grippe (Influenza), Engbrüstigkeit, Athmungsbeschwerden, Seitenstechen, acuten Bronchialcatarrhen, Lungenentzündungen und andern erschöpfenden und schwächenden Krankheiten. 69-5-5

Diese Heilmittel sind echt zu beziehen beim Erzeuger selbst Jos. Faykiss, Apotheker Lemböck-Josefsbad, ferner in Arad: Tones & Comp., Franz Ströbel; Szegedin: A. Warga Apotheker; B. Csaba: B. Biener; Kocsakemet: M. Farkas.

**Unterleibs-Bruchleidende**

Sind in der durchaus unschädlich wirkenden Bruchsalbe von Gottlieb Starzenegger in Herlitzau (Schwiz) ein überaus großes Heilmittel. Bekreitet die Hernien und Leistenhernien und die Bruchleiden in allen Stadien. Zu beziehen in Arad bei Fr. Formagay, Apotheker, durch G. Szigengasse, selbst, als auch durch Fr. Formagay, Apotheker, J. Pecher, Apotheker in Maria Hilfe in Lemény. 716-7,8

Schon am **1. April** erfolgt die Ziehung der Wiener Communal-Lotterien-Prämienliste:

**Wiener Lose.**

Diese Lose haben jährlich 4 Ziehungen mit Haupttreffern **200,000 fl. 200,000 fl. 200,000 fl. 200,000 fl.** von **200,000 fl. 200,000 fl. 200,000 fl. 200,000 fl.**

Original-Lose genau nach Lagekurs, und auf 12 Monatsraten à 10 fl. Promessen zur Ziehung am **1. April**, Haupttreffer **200,000 fl.** Jetzt noch à **2 fl. 50 kr.** und Stempel **1 1/2-1/2**

Wechselstube der F. F. priv. Wiener Handelsbank, vorm. Joh. C. Sothen, Graben 13.

Promessen auf Wiener Lose, von obiger Wechselstube angefertigt, sind auch zu beziehen durch:

**Ch. Wallfisch & Söhne, J. L. Dusak in Arad.**

**Vermiethung.**

Im Hause Nr. 10 in der Schlangengasse sind zwei Cassenwohnungen, ein Magazinlocal, dann ein Keller vom **1. Mai l. J.** an zu vermieten.

Nähere Auskunft ertheilt der Advocat Herr **Anton Szalay** Rathhausgasse Nr. 4. 183-1

# Aviso.

Unter Aufrechthaltung sämtlicher Subarrendierungs-Bedingnisse, wird an dem in der Tabelle angegebenen Tage wegen Sicherstellung der Verpflegungs-Erfordernisse auf die in dieser Tabelle angeführte Periode, eine öffentliche Behandlungsmittels **schriftlicher Offerte** stattfinden.

## Tabelle.

Die Subarrendierungs-Behandlung wird abgehalten						Tägl. Erforderniß				Zu leistendes Badium für				
im Orte und Locale	an welchem Tage	Subarrendierungs-Haupt-Station	Dazu gehörige Concurrenz-Station	Truppenkörper	Für die Zeit		Heu		Streuholz	Stroh	Hafer	Weizen	Erbö	
					vom	bis Ende	6 Pfund	8 Pfund						
Festung Arad, in der Filial-Verpflegungs-Magazin-Verwaltung	26-ten März 1875, 11 Uhr Vormittags	Arad Festung	—	Garnison	1. Mai 1875	1. October 1875 beim Brod-fabrik, Strohh u. bis Ende August 1875 beim Heu	—	35	—	—	—	—	75	
		Alt-Arad	—	Garnison	—	—	—	23 1/4	—	—	—	—	50	
		Kurties	—	1 Escadron	—	—	—	166	193 1/4	149	7	156	100	400
		Ciel	—	1 Escadron	—	—	—	166	193 1/4	149	7	156	100	400
		Rie-Bend	—	1 Escadron	—	—	166	193 1/4	149	7	156	100	400	
		Klein-Szt. Miklos	—	1 Escadron	—	—	193	—	—	—	—	—	400	

Die näheren Bedingnisse können täglich hieramts eingesehen werden. Festung Arad, am 11. März 1875.

177-1,3

Von der k. k. Militär-Filial-Verpflegungs-Magazin-Verwaltung.

FRISCHE  
ÖKONOMIE-GARTEN UND  
BLUMEN-SAMEN  
— EMPFEBLEN —  
F. TONES & COMP. IN ARAD

135-5,6

Bis jetzt unübertroffen.

**W. Maager**  
k. k. ausschl. pr. echtes gereinigtes  
**Leberthran-Oel**  
von  
**Wilhelm Maager in Wien.**

Von den ersten medicinischen Autoritäten gebilligt und seiner leichten Verdaulichkeit wegen, auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet als das reinste, beste, natürlichste und anerkannt wirksamste Mittel gegen Brust- und Lungen Leiden, gegen Scropheln, Flechten, Geschwüre, Hautausschläge, Bräunlichkeiten, Schwächlichkeit u. s. w. ist — die Flasche zu fl. 2. — in meiner fabriks Niederlage: Wien, Neumarkt Nr. 3, sowie in allen Apotheken und renommirten Materialwaaren-Handlungen der österr. u. ungar. Reichs- und Provinzialstädte zu bekommen.

Gebrauchsanweisungen und Prospektus tragen den Namen: „Maager“, und werfe man dabei, um Verwechslung zu vermeiden, nur ausdrücklich „Maager's Borschieberthran“ verlangen.

\*) Von den vielen, auf der Wiener Weltausstellung 1873 aus Oesterreich, Deutschland, Frankreich, England und Italien ausgehenden Leberthran-fabrikanten ist Maager's Borschieberthran allein von der internationalen Jury mit der „Borstich-Medaille“ ausgezeichnet worden. 775-4,6

## Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medicin und Chirurgie, Director der Geburts-  
hilfs- und Augenheilkunde,  
heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges  
**geheime Krankheitsarten**  
jeder Art

1) Alle Folgen der **Onanie**, als  
**POLLUTIONEN**, Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die  
**IMPOTENZ**  
(geschwächte Manneskraft),

2) Harnröhrenflüsse (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane, und secundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen.

3) **Stricturen** (Verengerungen der Harnröhre).

4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten **weissen Fluss** und die daher rührende **Unfruchtbarkeit**.

5) **Hautausschläge**.

6) Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art.

Ordinet täglich: von 11 bis 1 Uhr Mittags, von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, und von 7 bis 8 Uhr Abends.

**Wohnt: Pest (Ungarn) innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangen- und Rathausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.**

**Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.**

73-35,120

2348 1875. 168-2,3

### Arverési hirdetés.

Maddelí Emila pécskai lakos által 420 ft és járulékaí iránt Demkó József mint néh. neje Szál Katalina hagyatékaíak kezelője ellen kelfolytatott végrehajtási ügyben 2248/1875. sz. a kelt arverési végzésnél fogva a Galsa községi 240. sz. tükben Szál Karolina, Demkó Józsefné nevére felvett 100 forra becsült 3028. h. r. sz. kaszáló, és 400 fetra becsült 3080 h. r. sz. szőlőbirtokból álló ingatlanosság a kiküldési összegül elfogadott becsár 10%-nak letétele mellett Galsán, a községihasznát 1875. évi ápril hó 12. napján becsáron vagy azon feül, és szükség esetlre 1875. évi május hó 12. napján becsáron vagy azon alul d. u. 3 órákor követező feltételek mellett el fog adami:

Vető kitétele a vételár felét az árverés letétele idején a bánatbér betudása mellett árverelő bíró kezeihez letenni, a második felét a vételárfelosztásra kitűzendő latárnapon az árverés napjától számítandó 6%, kamattal az aradi királyi törvényszéknél letétetni; — ellenesetben vető kárára és veszélyére kitűzendő oszópán egy újabb árverésen az ingatlanosság az előbbi vételáron alul is a legtöbbet ígérőnek el fog adami.

Vető a vételár első részletének letétele után a megvett ingatlanok azonnal tettleges birtokába lép, annak tulajdonát azonban csak az egész vételár letétele után nyeri meg.

A birtok-átvételről illetéket egydül vető viseli.

Ezzel egyszersmind azon jelzálogos hitelezők, kik nem ezen tki hatóság székelyén, vagy annak közsében laknak, felhívtnak, hogy a rúts 433 §-hoz képest itt helyben megbízottai rendelkeznek a azok nevéz az eladásig jelentékek be; egyuttal mindazok, kik a felfoglalt javak iránt tulajdoni vagy más igényt érvényesíthetni vélnek, felszólítnak, miként a tki prúts 466. §-a értelmében igénykeresetüket törvényszabta határidő alatt nyújtsák be.

Kelt az aradi kir. törvényszéknél mint tlnyvi hatóságunk 1875. évi mávezus hó 8. án tartott üléséből.

Az aradi kir. törvényszék, mint tllkönyvi hatóság.

Best geschlichtetes Sonoper  
**BREINHOIZ**  
ab Bahnhof.  
Eichen . . . . . fl. 9 — Zehreichen . . . fl. 11 —  
Bei größerer Abnahme entprechender Rabatt.  
**A. WETTER SÖHNE.**  
Eisenhändler.  
131-4\*

**Zu vermíethen**

in der Gärtnergasse Nr. 3 ist ein ganzes Haus bestehend aus zwei Wohnungen vom 1. Mai an zu vermíethen. Näheres daselbst.  
158-3-3

Ar  
27  
Ar  
Wir  
unter der  
erzeugen  
Gemeinden  
145-4-  
Die p.  
Mont  
in  
GENE  
1. Bo  
Bericht der  
2. Bo  
3. En  
tocoll.  
4. Ver  
Vorschläge.  
Diejen  
lung Theilne  
der Statut  
Abends 5  
fellschaft zu  
Arad,  
164-2,3  
VE  
hat sein  
nung i

Alles nur 27. kr.

In H. Rosenblüh & Co.

27. kr.-Abtheilung,

Arad, Hauptplatz, Graf Radassdy'sches Haus,

Nachstehend verzeichnete Artikel in sehr großer Auswahl ganz neu angefaßt...

alles nur 27. kr.

Maß- und Waarenverzeichnisse auf Verlangen franco.

Oster-Mehl.

Wir bringen hiemit zur gef. Kenntniss, daß wir im heurigen Jahre unter der rituellen Aufsicht des hochwürdigsten hiesigen Oerrabbinates...

Oster-Mehl

erzeugen werden, und empfehlen uns den geehrten israelitischen Gemeinden und Privaten zu recht namhaften Bezügen.

Brüder Neuman,

145-4-4

Dampfmühle Arad.

Einladung.

Die p. t. Actionäre der Arader Strassenbahn und Driegelfabriks-Actien-Gesellschaft, werden hiemit zu der...

Montag den 29. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr,

in den Localitäten der Gesellschaft abzuhaltenden

VI. ordentlichen

GENERAL-VERSAMMLUNG

höflichst eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung:

- 1. Vorlage des Geschäfts-Berichtes, der Jahres-Bilanz nebst Bericht der Revisions-Commission und Beschlusfassung darüber. 2. Wahl der Revisions-Commission für das nächste Jahr. 3. Entsendung zweier Actionäre zur Authentisirung des Protocolls. 4. Verhandlung über etwaige durch Actionäre zu machende Vorschläge.

Diejenigen Herren Actionäre, welche an der Generalversammlung Theilnehmen wollen, werden unter Hinweisung auf den § 16 der Statuten ersucht, ihre Actien bis längstens 27. dieses, Abends 5 Uhr gegen Empfangsbefestigung an der Cassa der Gesellschaft zu hinterlegen.

Arad, 10. März 1875.

Der Verwaltungsrath.

VENTER GERÓ,

Landes- und Wechsel-Advocat,

hat seine Advocaturkanzlei und Wohnung in sein eigenes Haus, Kreuzgasse Nr. 29, verlegt.

133-3,3

Arverési hirdetés.

Az aradi Szerb jótékonyalap kezelője Lazar Sobók által Janits Man Persida ellen 600 frt és járulékaik iránt lefolytatott végrehajtó ügyében...

A birtoktraházai illetéket egyedül vévő viseli. Ezzel egyszersmind minazon jelzálogos hitelezők, kik nem ezen tükvi hatóság székelyén vagy annak közelében laknak...

Arader I. Sparcassa.

Pfandleih-Abtheilung.

Citations-Ankündigung.

Mittwoch den 17. März 1. J., Vormittags 9 Uhr, werden in den obigen Amtlocalitäten nachstehende verfallene Gold- und Silber-Verjay-Effecten laut §. 15. der Statuten an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft...

Carl Andrényi, Director.

Nicolaus Lukácsy, leitender Secretär.

Carl Benedicti, Leiter der Pfandleih-Abtheilung.

Avis.

Hilfesuchenden, an Augen, Ohren, Nerven, Gebärmutter, so wie an Haut- und rheumatischen Krankheiten Leidenden, ferner Geschlechtsfranke, die Syphilis in jeder Form, empfehle ich mein seit 35 Jahren practisch begründetes Heilverfahren...

M. Pataky, pract. Arzt.

Wiener Cattun-Druck-Fabriks-Niederlage.

Wir erlauben uns, nachstehend billigh gehaltenen Fabriks-Preis-Courant für die Saison 1875 ergebend vorzulegen; wir verzeichnen sämtliche Erzeugnisse in 2 Qualitäten und führen für vollkommene Güte derselben, mit der Versicherung, daß jeder Auftrag auf das Beste so ausgeführt wird, als wenn er persönlich gemacht würde.

Die Geschäftsleitung.

Preis-Courant:

Table with columns: Ellen, Waare, Stück, Waare mit 30 bis 50 oder 54 Ellen. Lists various fabric types and prices.

Verweisung mit Rücksicht, Bedingung zum Selbstkostenpreis und bitten wir, auf Firma und Nummer genau zu achten, um nicht von unglücklichen Concurrenten getäuscht zu werden.

Wiener Cattun-Druck-Fabriks-Niederlage

Stadt, Kapreuthplatz Nr. 2, nur Nr. 2, nächst der Andreaskirche, vis-à-vis dem Eingang zur Gasse.

Geschäfts-Anzeige!

Die Leinen- und Modewaaren-Fabriks-Niederlage

in Wien, Josefstadt, Kochgasse Nr. 36, Eingang durch die Alferstraße,

hat sich entschlossen, ihre Erzeugnisse statt wie bisher nur an die 27 fr. Geschäfte abzugeben, sondern den Engros- als den Detail-Verkauf selbst zu besorgen und für alle Artikel den Einheitspreis per Stück mit 30 Ellen um fl. 7.50, per Duzend mit 12 Stück um fl. 3.- festzusetzen, und zwar folgende Artikel in 30ellige edelfarbige Percale, Battiste, Jaconets und Mousseline, moderne Kleidstoffe, sowohl holländisch als auch glattfärbig, Garn-, holländische, holländische und holländische, weisse Schirting und holländische, Schürkel und färbige Kleiderbarante, englische Leinwandstoffe für Hauskleider, weisse Woll- und Damastgradi, färbige Bett-Canafoffe, weisse und gelbe Ranking, bunte Möbel-Biz und Möbel-Gradi, weisse Spitzenvorhänge, Damast- und weisse Handtücher. Ferner per Duzend mit 12 Stück weisse holländische Leintücher, feinste Battistatücher mit farbigen Ranten, Servietten in Zwisch und Damast, weisse und färbige Reinleinen-Dessert, türkische Plaket-Handtücher, Battist- u. Cotton-Kopftücher, färbige und blaue Herrenschürzen und alle in diesem Fach einschlagende Artikel.

An die Fabriks-Niederlage, Kochgasse 36 in Wien.

NB. Als Probeaufträge versenden wir auch halbe Stücke mit 15 Ellen und halbe Duzende mit 6 Stück.

806-18,50

